

**15 JAHRE
START-UP
INKUBATOR
NEUDELI,
BAUHAUS-
UNIVERSITÄT
WEIMAR**

2001 — 2016

#1
Was
bisher geschah...

08—11

#2
Arbeiten,
wo andere gründen

14—34

#3
Gründer //
Geschichten

35—52

#4

**neudeli auf den
Punkt gebracht**

53—61

#5

**Auf die nächsten
15 Jahre!**

62—64

#6

**Danksagung
& Impressum**

65—66





ES SIND DIE MENSCHEN, die ein Haus ausmachen.

Deshalb haben wir uns dem 15. Geburtstag der Gründerwerkstatt neudeli einmal ganz anders genähert. Anstatt einer förmlichen Festschrift möchten wir mit Geschichten und Bildern erzählen, warum die alte Villa mitten in Weimar so einzigartig ist. Es sind die Gründerinnen und Gründer, die Kolleginnen und Kollegen, die Ehemaligen und Unterstützer, die das neudeli zu einem Ort des Experimentierens, Entdeckens und sich immer wieder neu Erfindens machen. Es sind die Menschen, die es mit Erlebnissen und Erinnerungen füllen. Das vorliegende Heft ist eine Sammlung von Geschichten, die Ihnen und euch einen kleinen Einblick in 15 Jahre Gründerwerkstatt neudeli ermöglichen möchte. Viel Spaß beim Lesen, Entdecken und Erinnern!

Josephine Zorn

#1

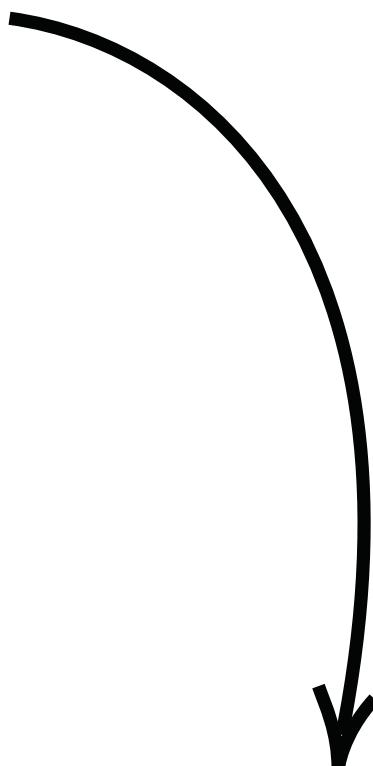
WAS BISHER GESCHAH ...

15 Jahre neudeli

2001

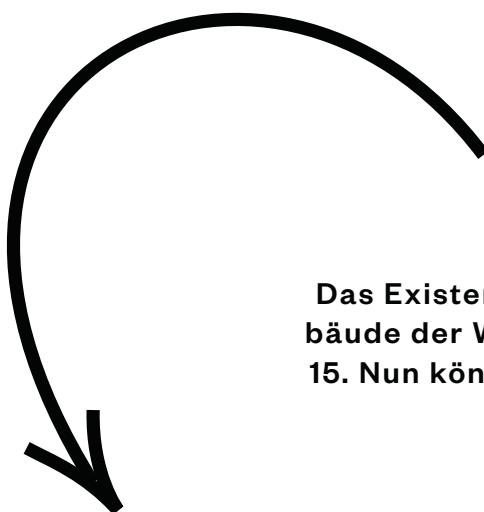
Die Bauhaus-Universität Weimar wird Partnerhochschule der GET UP-Thüringer Existenzgründerinitiative. Prof. Dr. Matthias Maier, Professor für Medienmanagement an der Fakultät Medien, übernimmt die Projektleitung.

Drei Gründungsvorhaben der Bauhaus-Universität Weimar erhalten durch die Unterstützung des neudeli erstmalig die Bundesförderung EXIST-SEED für Existenzgründungen in der Frühphase.



2002

Das Existenzgründungsbüro zieht im Februar vom Gebäude der Weimarer Hauptpost in die Helmholtzstraße 15. Nun können Büroräume für Start-ups bereitgestellt werden.



2003

Erstmals wird ein durch das neudeli organisierter Ideenwettbewerb für innovative Gründungsvorhaben an der Bauhaus-Universität Weimar durchgeführt.

Der erste Gründer- und Innovations- tag der Bauhaus-Universität Weimar mit dem Symposium »neudeli-Dialog« findet statt. Thema der Veranstaltung: Neue Formen des Wirtschaftens in der Mediengesellschaft.

**WAS
BISHER
GESCHAH...**

2005

Zur Förderung von innovativen Gründungen wird das Thüringer Hochschulgründernetzwerk ins Leben gerufen, an dem sich die Gründerwerkstatt neudeli aktiv beteiligt.

2004

Das neudeli wird von der Gründerinitiative »unternimm was« der Microsoft Deutschland GmbH unterstützt, die junge Unternehmen aus dem High Tech-Bereich fördert.

Der erste mit 1.000 Euro dotierte »neudeli-Gründerpreis« geht an das Team »LiquiNet«, das einen SMS-steuerten Stecker für Elektrogeräte entwickelt.

2006

Gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena setzt sich die Gründerwerkstatt im Wettbewerb »Förderung der unternehmerischen Selbstständigkeit an Hochschulen und Forschungseinrichtungen« (EXIST III) durch. Das Verbundprojekt läuft drei Jahre und ist mit einer Finanzierung von ca. einer Million Euro ausgestattet.

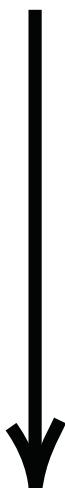
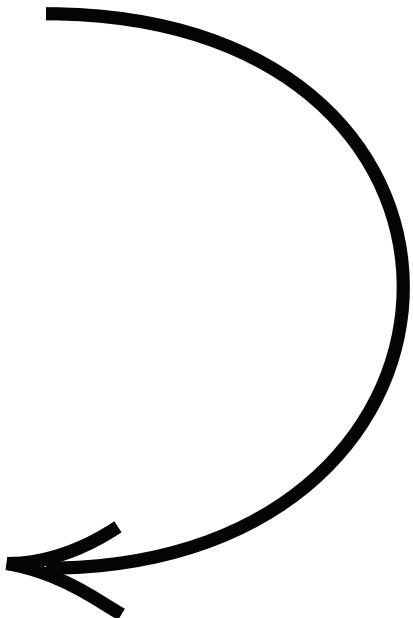
10

2007

Das neudeli wird beim bundesweiten Wettbewerb »365 Orte im Land der Ideen« ausgezeichnet. Mit den Worten »Kreative Avantgarde aus Weimar« beschreibt die Initiative der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft die Gründerwerkstatt.

2008

Unter dem Motto »Mehr als nur fressen – kauf dir ein Stück Bauhaus« findet der erste neudeli-Weihnachtsmarkt in der Villa der Helmholtzstraße 15 statt.

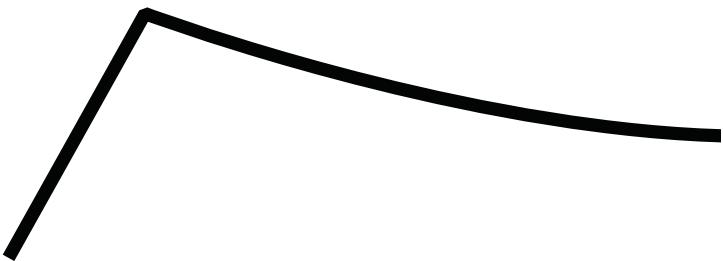


2013

Dr. Oliver Mauroner wird zum Juniorprofessor für Innovations- und Kreativmanagement berufen. Mit seinen Lehrangeboten im Bereich Gründungsmanagement und Entrepreneurship stärkt er die Verzahnung von Forschung, Beratung und Lehre.

2010

Das neudeli erhält in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena erneut den Zuschlag für eine Förderung im Rahmen des EXIST-Programms (EXIST IV: »EXIST Gründungskultur – die Gründerhochschule«).



**WAS
BISHER
GESCHAH...**

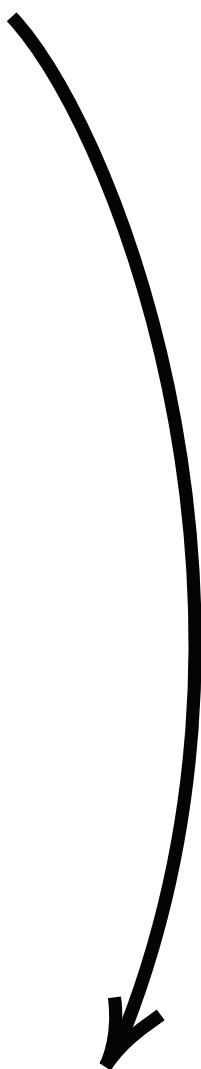
2015

Im Rahmen des neudeli Fellowships sucht die Gründerwerkstatt zum Sommersemester 2015 erstmals potenzielle Gründerinnen und Gründern mit neuartigen Ideen, Konzepten oder Visionen. Die ausgewählten Fellows werden vom neudeli sechs Monate mit Budget, Büroraum und Expertise unterstützt, um ihre Vorhaben umzusetzen.



2014

Seit Juli trifft sich die neudeli-Gemeinschaft monatlich zu »Experiences & Beer«, um sich auszutauschen.



2016

Das neudeli feiert seinen 15. Geburtstag mit Freunden, Unterstützern und Interessierten im Rahmen einer großen Projekt- und Werkschau.





ARBEITEN, WO ANDERE GRÜNDEN

Der Arbeitsplatz ist ein Ort, an dem sich Menschen einen großen Teil ihres Lebens aufhalten. Umso wichtiger ist es, dass man sich dort wohlfühlt. Kein Problem – wenn sich der Arbeitsplatz in der Gründerwerkstatt neudeli befindet ...

Vom Praktikant zum Chef

Wir sprachen mit dem ehemaligen neudeli-Mitarbeiter Thomas Wagner über Gründerspirit, Fernreisen und die Marke neudeli.



Die Gründerwerkstatt wird 15 Jahre alt und du warst fast von Beginn an dabei. Erst als wissenschaftliche Hilfskraft, ab 2005 als Berater und später als Leiter des neudeli.

Da fehlt noch etwas! Da fehlt meine Praktikumstätigkeit. Ich habe mit einem Praktikum im neudeli angefangen, wurde dann Hiwi und danach Festangestellter.

Kannst du dich noch an die erste Begegnung mit der Gründerwerkstatt erinnern? Was hat dich damals begeistert?

Ich kann mich sehr gut erinnern. Mich hat die offene Atmosphäre begeistert. Ich fühlte mich sofort sehr aufgenommen und vom Spirit, der im Haus herrschte, inspiriert.

Hast du diesen Gründerspirit auch innerhalb des neudeli-Mitarbeiterteams wiedergefunden und später als Berater selbst mitgestaltet?

Wiedergefunden auf jeden Fall, gleich von Anfang an. Mitgestaltet während meiner Zeit im neudeli definitiv auch. Das war einer der zentralen Punkte, der mich an der Arbeit gereizt hat und es war allgegenwärtig zu spüren.

Kannst du dich an konkrete Aktionen erinnern, mit denen ihr diesen speziellen Gründerspirit fördern wolltet?

Eines der zentralen Dinge war der erste »neudeli-Tag«, der später im »Gründer- und Innovationstag Jena – Weimar« aufgegangen ist. Mit diesem Format konnten wir im kleinen Rahmen neue Themenfelder ansprechen, aber auch innovative und coole Leute aus der Gründerszene nach Weimar holen, um ihnen zu zeigen, was an unserem Standort passiert. Wir konnten unseren Gründern und Gründerinnen die Möglichkeit geben, den Spirit, den sie täglich verbreiten an andere weiterzugeben. Das Ganze hat langfristig zu einer extremen Markenbildung geführt, die mir – auch wenn ich nicht mehr im neudeli arbeite – noch oft über den Weg läuft. Die Marke neudeli ist auch heute deutschlandweit sehr präsent in Bezug auf die Themen Gründung und Innovation. Das neudeli war ein Wegbereiter und trug zu einer klaren Profilbildung bei. Ich bin überzeugt, dass man sagen kann »Deutschland schaut nach München und nach Berlin, Berlin und München schauen aber auch nach Weimar«. Das ist ernsthaft so! Ich bin seit Kurzem in Berlin. Sicherlich hat meine Zeit in Weimar massiv dazu beigetragen, dass ich den Job bekommen habe. Das neudeli mit seinen Leistungen hat immer mit zu den Innovativsten gehört. Bestehende Konzepte wurden immer wieder infrage gestellt, wodurch man sich beständig weiterentwickeln konnte, sodass das neudeli auch heutzutage mit seinen Angeboten und Leistungen am Puls der Zeit ist.

16

Während deiner Zeit im neudeli habt ihr als Team viele Formate etabliert und Partnerschaften vorangetrieben. Du hast gerade schon den »Neudeli-Tag« erwähnt. Welche Meilensteine gab es noch?

Definitiv die Förderung durch Microsoft. Das war ein zentraler Punkt um innerhalb Deutschlands an Bedeutung zu gewinnen. Ein weiterer Meilenstein war die Etablierung des Ideenwettbewerbs, der vorher unter dem Förderprogramm »GET UP« lief. Als diese Förderung endete haben wir den Ideenwettbewerb in Weimar behalten und mit den Kollegen in Jena zusammen durchgeführt. Die Art und Weise, wie wir das Ganze aufgezogen haben, war sehr interessant für andere Standorte in Deutschland, die öfter auf uns zukamen, um die Konzeption des Ideenwettbewerbs zu bekommen, die wir natürlich gern herausgegeben haben! Das Ganze hat zu einer starken Vernetzung mit anderen Standorten geführt. Ein weiterer zentraler Punkt war das Prototypen-Seminar. In seiner Gesamtkonzeption fand ich das Prototypen-Seminar sehr innovativ und zielführend in Bezug darauf, wie man Unternehmertum etablieren und nutzen kann.

Gab es denn auch Dinge, die dich als Berater genervt haben?

Das Thema Finanzierung. Dieses stetige »sich verkaufen müssen« oder auch »neue Sachen ausdenken müssen«. Das war manchmal schwierig, weil es sehr viel Zeit vom eigentlichen Beraten gekostet hat. Allerdings hat es auch dazu geführt, dass wir uns ständig infrage stellen und – so wie wir es jedem Start-Up raten – weiterentwickeln mussten. Wir haben die Grundkonzeption des neudeli immer wieder neu überdacht, was aber auch dazu geführt hat, dass wir immer am Puls der Zeit waren.

Nach deiner Zeit in Weimar hast du dir 2010 eine Auszeit genommen und bist durch Asien gereist. Was hat dich dazu bewegt, diesen relativ drastischen Bruch zu machen?

Ich wollte neues kreatives Potenzial sammeln. Bei der Arbeit bringt man sehr viel von der eigenen Kreativität ein, die irgendwann erschöpft ist. Ich wollte meine Akkus neu auftanken. Gleichzeitig glaube ich, dass es sinnvoll ist, auch mal die Mannschaft zu wechseln, um neue kreative Impulse einzubringen und nicht immer in den alten Bereichen zu schwimmen. Das geht manchmal nur durch einen personellen Wechsel. Die Art und Weise, wie Gründer und Gründerinnen vor allem in Weimar leben – »Ich habe eine Vision und ich setze sie durch gegen alle Widerstände, die da sind« – hat mich sehr inspiriert. Da ich selbst nicht unbedingt den Gründungswillen hatte, habe ich mich in einer anderen Art und Weise verwirklichen wollen und das war eine Reise. Aber das Thema Gründung hat mich auch während des Reisens stets begleitet.

Wie ich gelesen habe, sogar darüber hinaus. Du arbeitest seit 2016 für die Humboldt Innovation GmbH. Das heißt, du bist der Gründerszene treu geblieben. Was ist der Reiz in diesem Bereich zu arbeiten?

Vor meiner Tätigkeit in Berlin war ich wieder auf Reisen, diesmal für knapp eineinhalb Jahre. In dieser Zeit bin ich mit vielen innovativen und auch andersdenkenden Menschen zusammengekommen. Auch während der zweiten Reise war mein Know-how gefragt, das heißt ich habe sehr viel beraten. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, dass mir das Thema Beratung einfach liegt, vor allem mit Gründerinnen und Gründern. Ich habe verstanden, dass ich persönlich darin aufgehe, mich mit neuen Ideen auseinanderzusetzen, sie zu befördern und zu unterstützen, so dass sie Realität werden. Diese Erkenntnis hat mich immens beeinflusst und motiviert. Zum neudeli konnte ich nicht zurück. Das war eine Station meines Lebens, die abgeschlossen war – auch

**ARBEITEN,
WO
ANDERE
GRÜNDEN**



THOMAS WAGNER

Über ein studentisches Praktikum kam
er zur Gründerwerkstatt. Gegenwärtig ist
Thomas für die Beratung und Betreuung
von Gründungsprojekten an der Humboldt-
Universität zu Berlin zuständig.



18

wenn es das Beste dahingehend arbeitstechnisch war. Ich wollte über den Tellerrand des kleinen Thüringens schauen und in die große Gründerszene eintauchen. Letztendlich habe ich mich für Berlin entschieden.

Also war das neudeli ein kleiner Wegbereiter für alles andere?

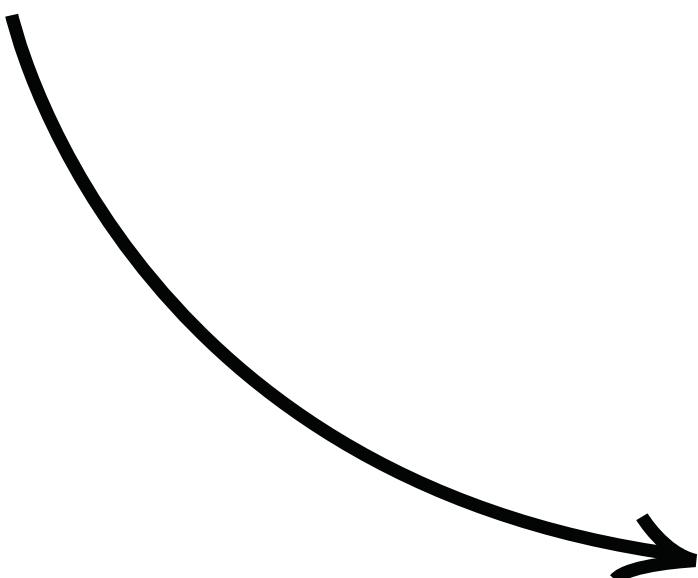
Ein ganz großer. Ein ganz großer. Ein ganz großer...

Hast du im neudeli etwas gelernt, das du in deiner heutigen Tätigkeit einsetzt?

Zum einen ist es die Art und Weise der Beratung. Sich nicht als Service-Einrichtung oder Unterschriftenstelle zu verstehen, sondern vielmehr die Möglichkeit zu sehen, einen Ort zu schaffen. Etwas Physisches zum einen, aber auch etwas Spirituelles in Form eines Gründergeistes. Außerdem habe ich massiv viele Kontakte geknüpft in meiner Weimarer Zeit. Sehr viele Kollegen sind mittlerweile in Berlin tätig. Wir haben hier ein Weimar-Netzwerk vor allem im Gründungsbereich, das extrem heftig ist. Von den Namen her:t Nicole Ziesche, Mark Möbius, Torsten Heitjans und Alexander Nicolai, der als Professor in Weimar tätig war. Die Weimarer Szene hat sich stark in Berlin etabliert. Man kann die Grundtendenz erkennen, dass die Ausbildung, wie wir sie in Weimar genossen haben, in der Gründerszene gefragt ist. Potenzielle Arbeitgeber sind sehr interessiert, wenn man sagt, dass man aus Weimar und dem neudeli kommt. Für etablierte Leute, die im Gründungsbereich tätig sind, ist das neudeli eine Adresse, die die meisten Menschen kennen und schätzen.

Nun meine abschließende Frage: Was möchtest du der Gründerwerkstatt für die nächsten 15 oder auch 30 Jahre mit auf den Weg geben?

Wünschen würde ich eine Durchfinanzierung! Dass das neudeli die Leistungen, die es bringt, weiterhin anbieten kann, ohne darüber nachdenken zu müssen, wie das Ganze finanziert wird. Ansonsten wünsche ich dem neudeli viel Kreativität, viel Innovation und dass es die Menschlichkeit und den Spirit beibehält, die es über die letzten 15 Jahre hatte!



**ARBEITEN,
WO
ANDERE
GRÜNDEN**

»Und dann haben wir es einfach gemacht«

Gemeinsam mit Mark Möbius, dem ersten neudeli-»Hausmeister«, blicken wir zurück auf seine erlebnisreiche und prägende Zeit in der Gründerwerkstatt.

2001 hast du gemeinsam mit Matthias Maier begonnen, die Gründerwerkstatt aufzubauen. Bereits im Februar 2002 seid ihr in die Villa in der Helmholtzstraße gezogen. Kannst du dich noch an die Tage des Einzuges erinnern? Wie war die Stimmung?

Die Stimmung war großartig. Aus einem Konzept, das in unseren Köpfen bestand, ist durch den Ort etwas Lebendiges und Echtes geworden. Wir sind mit einer Handvoll Teams eingezogen, das heißt das Haus war zu Beginn nicht komplett gefüllt und es war auf jeden Fall ein bisschen muffig. Es hat irgendwie nach alt gerochen. Ich habe mir sagen lassen, dass das Haus vorher völlig unterschiedliche Nutzungen hatte, zum Teil sogar als Altersheim. Dann stand es wohl auch eine Zeit lang leer, bis wir kamen. Die Stimmung beim Einzug war sehr speziell und wir haben uns total gefreut in so einem Haus zu sein. Es war fantastisch. Zuvor saßen wir mit dem neudeli im Gebäude der Hauptpost am Goetheplatz in der ersten Etage. Dort hat die Geschichte angefangen. Ich wurde damals von mehreren Gründerteams angesprochen, ob sie Projekträume bekommen könnten. Aus diesem Bedarf heraus ist die Idee für die Gründerwerkstatt neudeli entstanden.

Nachdem das Konzept stand, haben wir die Räume in der Helmholtzstraße gefunden. Es war unklar, wem das Gebäude gehört. Damit es aber nicht total verkommt, durften wir einziehen. Die Auflage war allerdings, dass wir sofort wieder ausziehen müssen, falls sich kurzfristig entscheidet, wer der Eigentümer ist. Nach drei oder vier Jahren wurden die Eigentumsverhältnisse geklärt. Ich glaube, es gab eine Eigentümergeenschaft. Daraufhin hat das Land Thüringen entschieden »Wir kaufen das Gebäude und stellen es der Universität zur Verfügung für die Gründerwerkstatt neudeli.« Interessanterweise wurden wir damals bei den Stadt- und Regionalwahlen im Programm fast jeder politischen Partei namentlich erwähnt – ohne es jedoch zu wissen. Es gab sogar Plakate von den Grünen, die in Weimar hingen mit dem Slogan »neudeli darf nicht sterben! Wählen Sie grün«. Es war total abgefahren. Wir haben eine krasse Aufmerksamkeit bekommen, weil wir eins der ersten Gründerzentren dieser Art an einer Universität in Deutschland waren. Insofern konnten wir positive Fakten schaffen und hatten auch Glück, dass wir das Gebäude tatsächlich weiter nutzen durften. War eine geile Zeit, ein bisschen anarchisch auch.

Was war eigentlich deine Motivation, dich für die Stelle im neudeli zu bewerben?

Ich habe mich nicht für die Stelle beworben. Ich habe das Projekt geschaffen und mitgeholfen, die Mittel zu besorgen. Ich war ich Hiwi an Herrn Maiers Lehrstuhl.

20

Welche Aufgaben hast du denn während deiner Arbeit im neudeli gern und welche manchmal auch weniger gern gemacht?

Damals habe ich alles gemacht, denn ich habe allein angefangen. Ich habe Glühbirnen gewechselt, Stühle und Tische besorgt und auch mal sauber gemacht. Plötzlich habe ich aber auch Teams beraten, weil die Anfragen kamen. Ich habe gut zugehört, was die Leute sich wünschen und genau geschaut, was wir tun können und was wir nicht tun können. Und dann haben wir es einfach gemacht, wenn es ging. In die Beratung bin ich also reingestolpert ohne jemals einen Businessplan gelesen zu haben. Genau so liefen auch meine ersten Beratungen ab. Als sich die Teams jedoch bedankt haben für die Hilfe und das tolle Gespräch, dachte ich »Großartig, das könnte ein Job für die Zukunft sein. Ich muss eigentlich nur gut zuhören und habe nur 20 Prozent Redeanteil, aber die Leute sind trotzdem zufrieden und freuen sich darüber.«

Außerdem war es meine Aufgabe, das Ding zum Laufen zu bringen und zu bewerben. Ich stand vor der Mensa und habe mit studentischen Hilfskräften und Freunden Flyer verteilt. Wir versuchten in die Vorlesungen zu kommen und über das neudeli zu informieren. Ich habe wahnsinnig viele Professoren und Professorinnen eingeladen, um denen zu erklären, was das neudeli ist und wie es für ihren Lehrbereich interessant werden könnte. Ich habe echt eine große Runde gedreht!

Und natürlich war ich auch die Schulter zum Ausheulen im Haus. Du bist eng mit den Leuten verbunden und da kommen sie nicht nur, wenn die Glühbirne nicht mehr brennt oder das Business scheitert, sondern auch, wenn die Beziehung kaputt ist. Es war sehr familiär damals, es war sehr intensiv und es hat mir total viel Spaß gemacht. Und all das in Kombination war für mich herausragend. Diese ganzen Dinge zu tun und das neudeli mitzustalten war schon großartig!

Kannst du dich an besondere Meilensteine erinnern in deiner Zeit im neudeli?

Ein wichtiger Meilenstein war, dass Nicole ins Team gekommen ist. Wir konnten diese Stelle neu schaffen. Nicole und ich haben das neudeli die ersten Jahre gemeinsam aufgebaut. Ein weiterer Meilenstein war, als wir das Haus komplett voll hatten: unsere Villa Kunterbunt der Gründerzene. Es wurde gehämmert, gesägt, genäht, gestritten, gefeiert. Es wurde alles gemacht in diesem Gebäude, es war alles möglich. Wir hatten zum Beispiel ganz viel Sand im Keller, weil ein Team ihn reingekippt hatte, um irgendetwas auszuprobieren. Die Garage war voll, da wurde gehämmert, im Seminarraum unten wurde genäht. Das war unglaublich. Die Atmosphäre war fantastisch. Es war Highlife. Wir hatten eine fette Einweihungsparty und die Nachbarn wollten uns verklagen, weil es so laut war. Es ging hoch her. Der Nachbarschaft waren wir ein bisschen ein Dorn im Auge. Nicht bei allen, aber bei dem Einen oder Anderen. Einmal bin ich rüber gegangen, wollte mit dem Nachbarn sprechen, aber er hat mich gar nicht reingelassen. Der hat oben aus der zweiten Etage das Fenster aufgemacht, irgendetwas runtergerufen und das Fenster wieder zugemacht. Ich wollte ihm wirklich freundlich erklären, wer wir sind, was wir machen und dass er sich keine Sorgen machen muss. Aber da kam leider kein Gespräch zustande. Es gab auch eine Phase am Anfang, in der der Kanzler der Uni Überraschungsbesuche gemacht hat, um sicherzustellen, dass im neudeli nicht alle durchdrehen. Das war nicht der Fall! Es wurde schon gut und viel gearbeitet. Ein anderer Meilenstein war sicherlich auch, dass wir Microsoft als Partner mit an Bord holen konnten und kurz bevor ich gegangen bin, habe ich noch die Kooperation mit Jena angeleiert, die für uns wichtig war, um weitere Mittel zu akquirieren. Diese Finanzmittel haben es ermöglicht, das neudeli am Leben zu erhalten und mit Jena zusammen alles ein bisschen größer zu denken. Ich habe noch einen ganz witzigen Meilen-

**ARBEITEN,
WO
ANDERE
GRÜNDEN**

stein: Einer der Gründer, der lange in unserem Umfeld tätig war, hatte so einen uralten 80er-Jahre-Mercedes und der hat fett das neudeli-Logo auf eine Seite des Autos gesprüht und ist damit quer durch Weimar und die ganze Region gefahren.

Nach deiner Zeit im neudeli hast du Weimar in Richtung München verlassen, um dort in der UnternehmerTUM GmbH zu arbeiten. Ist dir der Abschied aus Weimar leichtgefallen?

Ja, ist er. Aber auch nicht so leicht. Leicht in dem Sinne, da ich zehn Jahre in Weimar war, inklusive Studium. Nach einer Zeit verlassen dich alle. Freunde mit denen du studiert hast und die Teams, wenn sie eine gewisse Größe erreicht haben. So war für mich ein natürliches Limit gesetzt. Da kam das Angebot aus München gerade richtig. Auch weil ich es noch geschafft habe, einen guten Nachfolger zu finden. Thomas hWagner habe ich damals eingearbeitet und Martin Vetter ist dann offiziell mein Nachfolger geworden. Ich konnte noch die Finanzierung für weitere vier Jahre sichern. Deswegen bin ich gern gegangen, aber natürlich komme ich immer wahnsinnig gerne zurück. Ich war dieses Jahr kurz wieder für ein Wochenende in Weimar. Ich fahre immer am neudeli vorbei und schaue, ob ich reinkomme und vielleicht ein paar Leute treffe.

Das neudeli scheint deinen ganzen Werdegang sehr geprägt zu haben?

Absolut. Vom Mindset und von der Motivation her zehre ich total von dieser Zeit. Später in München habe ich mich sehr stark professionalisiert in Sachen Modelle und Werkzeuge in der Beratung. Aber mein Herz und meine Seele sind immer noch im neudeli – ganz klar!

Das Thema Gründerteam ist ein Schwerpunkt in deiner beruflichen Praxis. Daher muss ich dir natürlich die folgende Frage stellen: Wie muss das ideale Gründerteam aussehen?

Mein Interesse am Thema Gründerteam ist entstanden, weil ich im neudeli das Glück hatte, viel testen zu können was Teambuilding angeht. Manches ist zum Teil auch dramatisch gescheitert. Wir hatten zum Beispiel zwei Jungs mit einem betriebswirtschaftlichen Hintergrund mit einem Architekten und einem Designer zusammengebracht. Der Architekt und der Designer hatten diese Gründung aufgebaut. Sie brauchten noch jemanden, der sie in Sachen Geschäftsmodell trimmt. Wir dachten, dass sei eine gute Idee. Es war eine absolute Katastrophe. Kompetenzseitig passten die Leute zwar zusammen, aber das heißt nicht, dass die Chemie stimmte und dass sie gut als Team arbeiten konnten. Wir hatten echt Schwierigkeiten, die am Ende vernünftig auseinander zu bringen. Wie das optimale Teamsetting aussieht, kann ich nicht sagen. Ich kann nur jedem Team raten, Leute einzubekommen, die nicht nur den gleichen Hintergrund und die gleichen Ideen haben. Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Hintergründen sind schon wichtig. Was ich in Weimar noch gelernt habe ist, dass echte Innovation oft an Schnittstellen entsteht. An Schnittstellen zwischen Fachbereichen, aber auch an der Schnittstelle zwischen unterschiedlichen Persönlichkeiten. Da wo Reibung ist, da wo Gewitter entstehen zwischen einer Kalt- und einer Warmfront, passiert viel Neues. Wenn man den nötigen Respekt hat, zuhören kann und viel Verständnis füreinander aufbringt, kann man große Sachen ableiten.

Abschließend möchte ich gerne wissen, was du den Gründern und Gründerinnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Studierenden im neudeli mit auf den Weg geben willst?

Hört nicht auf zu spielen! Hört nicht auf auszuprobieren! Es ist wichtig, den Mut zu behalten, zu experimentieren und wilde Sachen auszuprobieren – gerade in einem

so sicheren Umfeld wie dem neudeli. Wir sind damals angetreten und haben es nicht Gründerzentrum genannt, sondern Gründerwerkstatt. Wir hätten es auch Spielwiese nennen können, weil wir den Leuten die Möglichkeit geben wollten, zu spinnen und verrückte Sachen zu machen. Sicher, vieles ist auch Mist, aber es entstehen auch tolle Dinge. Das möchte ich allen mitgeben: weiter zu träumen, weiter zu experimentieren, weiter verrückt zu sein und an die großen Sachen zu glauben. So das war's.

WHO'S THE BOSS?

**Mark Möbius an seinem
Schreibtisch in der Gründer-
werkstatt neudeli.**



**ARBEITEN,
WO
ANDERE
GRÜNDEN**

Von Santiago de Chile nach neudeli

Martin Vetter erzählt, was er in der Gründerwerkstatt erlebt und gelernt hat. Und das ist viel mehr, als eine RoWu* stilecht zuzubereiten!

*ROSTBRATWURST

Was fällt dir als Erstes ein, wenn du an die Bauhaus-Universität Weimar denkst?

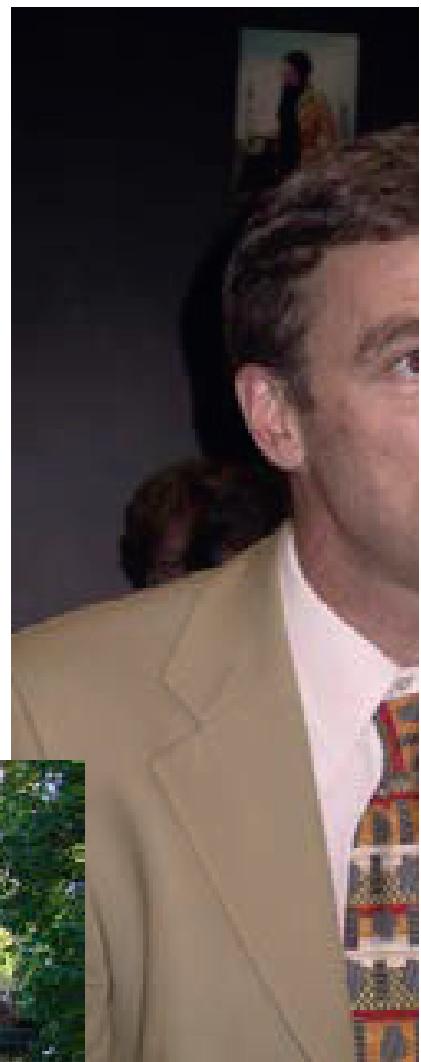
Die Idee des zentralen Versuchs- und Entwurfsplatz' von Gropius. Damit setzte Gropius die Interdisziplinarität und das Experimentieren in den Mittelpunkt der Bauhaus-Konzeption. Diese Idee eines interdisziplinären Experimentallabors wird gerade jüngst mit den Ansätzen des Lean Start-ups, der agilen Entwicklung oder dem Design Thinking institutionalisiert.

Wie bist du eigentlich zum neudeli gekommen?

Aus einem Internet-Café in Santiago de Chile – ich war nach meinem Diplom in München ein halbes Jahr mit dem Rucksack in Südamerika unterwegs. Angefangen habe ich in Ecuador. Und mein Rückflug ging sechs Monate später von Buenos Aires. Ich wollte die Zeit auch nutzen, um mir darüber Gedanken zu machen, was ich nach dem Studium machen will. Und dann »stolperte« ich im besagten Internet-Café über die Stellenausschreibung des neudeli. Der Name neudeli, die Idee der Gründerwerkstatt und die vielseitigen Gründungsprojekte haben mich sofort angesprochen und ich habe mich gleich beworben. Und Mark Möbius und Thomas Wagner haben dann endgültig den Ausschlag gegeben. Die Entscheidung für das neudeli fiel sehr leicht.

Was hast du während deiner Zeit im neudeli gemacht?

Den Kicker gekauft! Aber das war natürlich nicht das Einzige. Wir haben das neudeli mit vielen tollen Veranstaltungen und Formaten wieder in die »Mitte« der Universität gerückt. Dabei hat auch geholfen, dass der Studiengang Medienmanagement zu uns ins neudeli gezogen ist. Damit haben wir es geschafft, das neudeli wieder stärker im Bewusstsein der Studierenden zu verankern und die Experimentier- und Gründerwerkstatt als spannende Option anzubieten. Das hat sich bald in einer stärkeren Nachfrage nach Räumen, Gründerstipendien und Beratung gezeigt. Das Schöne war auch, dass wir selbst viel mit Formaten und Veranstaltungen experimentiert haben. Daraus ist zum Beispiel der »Bauhaus Weihnachtsmarkt – Kauf Dir ein Stück Bauhaus« oder das »Advent.ure« entstanden. Unvergessen sind auch die »neudeli-Tage« im Mon Ami oder im Lichthaus-Kino. Zudem haben Matthias Maier und ich zusammen Lehrveranstaltungen, wie z.B. das Prototypenseminar mit Praxispartnern wie Grafe oder Kahla entwickelt, die gerade für mich als BWLer sehr originell und prägend waren. Aus den Seminaren heraus ergaben sich auch viele Kontakte mit späteren Gründern, wie zum Beispiel zu Leonhard Oschütz und Christian Guder, die wir bei Ihren ersten Schritten Richtung ihres heutigen Unternehmens »Tinkerbots« begleitet und unterstützt haben.





26

Und dann waren wir eigentlich immer auf der Suche nach Fördermitteln, damit in der Gründerwerkstatt auch weiterhin die »Späne fliegen« – zuletzt die erfolgreiche Bewerbung zusammen mit den Kollegen der Friedrich-Schiller-Universität Jena für das Programm »EXIST Gründungskultur«, wo Susanna Viehmann und ich maßgeblich an der Erstellung des Konzepts beteiligt waren.

Welche Eigenschaften sollte ein Gründer oder eine Gründerin deiner Meinung nach unbedingt mitbringen?

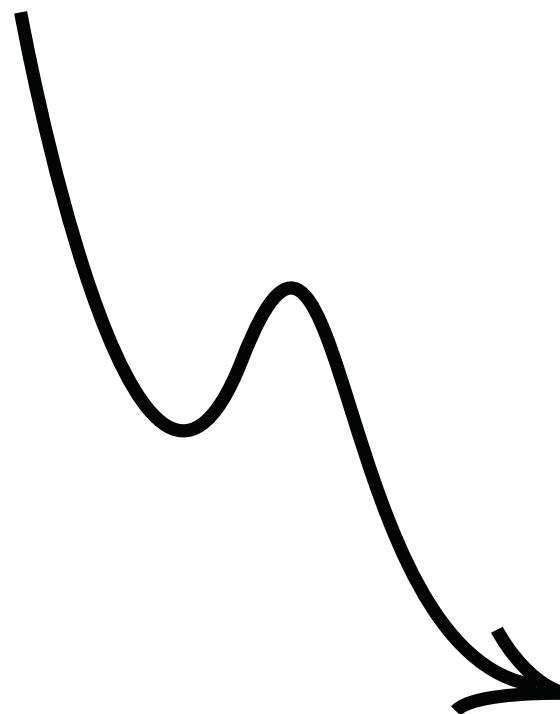
1. Mut, den eigenen Weg trotz der aller Unsicherheiten zu gehen. 2. Begeisterungsfähigkeit, für neue Ideen und um andere von der eigenen Vision zu überzeugen. 3. Durchhaltevermögen, denn steinig wird der Weg irgendwann allemal.

Was möchtest du den aktuellen Gründerinnen und Gründern des neudeli mit auf den Weg geben?

Wir haben damals einen Claim für das neudeli entworfen, der aus meiner Sicht nach wie vor und in doppelter Hinsicht gilt: »Mach's einfach!«. Heute würde ich noch Folgendes Ergänzen: »Geht raus!«. Denn Innovationen entstehen im Diskurs mit Kunden, Partnern und so weiter und nicht im stillen Kämmerlein. Und auch nicht isoliert im Mikrokosmos Weimar.

Was konntest du aus der Zeit in der Gründerwerkstatt mitnehmen?

Unzählige, spannende Gespräche mit kreativen Gründern und Gründerinnen, tolle Kollegen und Kolleginnen mit viel Experimentierfreude, feine Unterstützung vom Projektträger in Berlin, die Denk- und Herangehensweise der Gestalter und viel Erfahrung bezüglich Praktiken des Prototyping sowie die große Unterstützung durch Matthias Maier. Und natürlich die Kunst, eine RoWu stilecht zuzubereiten – danke Thomas! Und jede Menge packende Partien am Kicker – danke Susa!



**ARBEITEN,
WO
ANDERE
GRÜNDEN**

BACK TO THE ROOTS:

Martin Vetter im Eingangsbereich der Gründer-werkstatt. Nach seiner Zeit in Weimar zog es Martin nach München, wo er gegenwärtig als Senior Manager Innovation bei der TÜV SÜD AG tätig ist.



SUSANNA VIEHMANN: Mit Ausnahme einer kurzen Pause, um zu reisen, arbeitete Susanna von 2010 bis 2014 in der Gründerwerkstatt. Neben ihrem Engagement im Gründungsvorhaben »Purapur« war sie maßgeblich für die Konzeption und Umsetzung des neudeli Fellowships verantwortlich. Seit 2014 ist Susanna bei der Thüringer Aufbaubank als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Online-Bereich tätig.

Es war der Winter 2010 und damit die »heiße« Phase der Antragsstellung für EXIST-IV- jenes Programm, das das neudeli für volle fünf Jahre finanzieren sollte. Eine wichtige Sache also (die uns am Ende auch glückte). Martin Vetter und ich schlossen uns in der Bibliothek ein, warfen den Antrag per Beamer an die Wand und ackerten durch. Zur Belohnung wandelten wir »unsere Höhle« eines Freitagabends kurzerhand um: Xbox, Beamer, Pizza und Zombieballerspiel. Gegen 3 Uhr nachts stellten wir dann fest, warum die Gründerwerkstatt manchmal am Tage fast verwaist scheint – weil die Villa in der Nacht brummt! An jenem Abend jedenfalls und nicht nur vom Surren unserer Science-Fiction-Ratter-Waffen, sondern vor emsiger Geschäftigkeit der Teams, die tagsüber an der Uni wurschteln und nachts an ihren Gründungsprojekten basteln. Dieses Gefühl von Freiheit, Kreativität und »mir-doch-wurscht-wie-es-die-anderen-machen« ist es, was das neudeli so besonders macht. Happy 15 Jahre! Und weiter so!

CHRISTIANE KILIAN: Bevor Christiane im Februar 2014 zur Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung wechselte, war sie fast drei Jahre Teil des neudeli-Teams. Noch heute kommt sie oft in die Gründerwerkstatt, um Workshops mit Studierenden und Gründungsinteressierten durchzuführen.

Einmal neudelianerin immer neudelianerin – so heißt es doch, oder nicht? Ja! Doch was bedeutet dieser Ort? Was macht ihn aus, was lebendig, was so ein/prägsam? Warum fühlt man sich so lange mit ihm und den Menschen dort verbunden? Es ist 2011, ich komme gerade in Oberweimar mit dem Zug an. Mit meinem Rad nehme ich mit voller Geschwindigkeit und gutem Fahrtwind Kurs auf die Helmholtzstraße 15. Das heißt, eine Straße nach unten, nach rechts abbiegen, an der Ampel warten – immer sprang die Ampel morgens auf rot, wenn ich heranbrauste. Dann wieder durchstarten bei grün, über die Brücke, ein Stück gerade aus und dann scharf rechts einbiegen, bevor es dann hieß: links einbiegen und ein Stückchen den kleinen Helmholtzhügel hoch. Ankommen, Rad anschließen und die wenigen steinernen, abgetretenen Treppenstufen nach oben gehen, der Blick auf die schwere Holztür gerichtet. Davor ein kurzer Schwenk nach links mit Blick auf den bunt bebilderten Briefkasten. Ich schob die Tür auf, jeder kennt das sanfte Quietschen und den Geruch, der jeden fest einnimmt beim Eintreten in die Villa – altes Holz, gebrauchtes Geschirr, ein Haus voller Leben. Die Tür fällt laut ins Schloss und ich beeile mich möglichst geräuschlos über den knarzenden Holzboden ins Büro zu gehen. Durch die beiden Glastüren schimmert der helle Tag und ich weiß, ich bin da. Meist – eigentlich immer – war Susa vor mir da und Yoda sowieso. Lächelnde Begrüßung von Herzen und ich nehme Platz am Schreibtisch, fahre den Rechner hoch, checke das Telefon, die E-Mails, wir reden, wir planen, wir lachen, wir regen uns auf, wir lachen, wir haben Termine, wir reden mit anderen Menschen, wir laufen im Haus herum, wir gehen in den Keller, wir gehen in die Küche, wir reden wieder mit anderen

**ARBEITEN,
WO
ANDERE
GRÜNDEN**

Menschen, wir sitzen im Garten, wir denken nach, wir reden mit anderen Menschen, wir lachen, wir träumen. Doch was ist daran besonders? Okay, sie fährt da mit dem Rad hin, da steht ein scheinbar altes Haus, das nach altem Haus riecht, und da sitzen zwei andere Personen namens Susa und Yoda, später auch Charlene, weil Yoda auf Weltreise ging und Susa mit musste. Und sie alle scheinen viel zu reden, viel zu lachen und hin und wieder bewegen sie sich, aber nun mal ehrlich: Das ist nun weiß Gott sehr normal. Wo ist das Besondere? Das liegt in der Gesamtheit der Menschen, Dinge, Fragen und Lösungen, die im neudeli – im alten Haus – zusammenkommen. Unzählige Türen auf Erdgeschoss, 1. Etage, 2. Etage, Keller und Garage verteilt. Hinter jeder Tür – ähnlich wie bei einem Adventskalender verbirgt sich eine Überraschung – nicht immer Schokolade, aber stets mindestens eine Idee, ein Traum, ein Prototyp, ein Mensch. Begreift man das neudeli nun also als Ansammlung von Ideen, Träumen, Prototypen und Menschen, dann ist hier im Einzelnen das unwahrscheinlich-unglaublich Besondere sehr sichtbar. So ist das neudeli immer im Wandel – geprägt durch alle Füße, Hände, Köpfe die durch die Holztür eintreten – ein wandelnder Prototyp, open minded – ohne Vorurteile. Das Haus lässt zu, öffnet Raum und die Türen können geschlossen und geöffnet werden. Ja, es lässt zu, es bringt zusammen. So öffnen sich Möglichkeitswelten, wenn man es selbst will und selbst zulässt. So prägen die Menschen den Ort und der Ort die Menschen im neudeli, so wird man durch das Wirken der Anderen zu einer neudelianerin. neudelianerin zu sein, heißt eine Haltung zu Ideen, Träumen, Prototypen und Menschen zu haben – mit eigenen Füßen, Händen, Kopf und Herz. Dort wo man etwas von Herzen hineingibt, bleibt man auch immer ein wenig selbst mit dem Herzen dort. Einmal neudelianerin, immer neudelianerin. So heißt es doch, oder nicht? Ja! Danke dafür!

SICHER UNTERWEGS:

Christiane und Susanne während ihrer gemeinsamen Zeit in der Gründerwerkstatt.







OLIVER MAURONER: 2013 wurde Oliver zum Juniorprofessor für Innovations- und Kreativmanagement im Studiengang Medienmanagement berufen. Bis zu seinem Wechsel an die Hochschule Mainz im Jahr 2016 trieb er im neudeli die Verzahnung von Forschung, Lehre und Beratung im Gründungsbereich voran.

Das neudeli war für mich immer ein Ort des Experimentierens und des Lernens. Der Ort gab mir irgendwie ein Gefühl der Sicherheit und gleichzeitigen Unbekümmertheit, das es mir ermöglichte, meine Vorlesungen so zu gestalten wie ich es für richtig hielt. Ich fühlte mich frei in meinen Entscheidungen und hatte großen Spaß daran, neue Dinge auszuprobieren. Studierende durften mit Lego und Knetmasse hantieren oder auf Tische und Bänke steigen, wenn es zum Lernen und Lehren passte. Ich glaube diese spielerische Attitüde ist auch der Grund dafür, dass mich meine Kinder sehr gern im neudeli besucht haben. Sie mochten das alte Haus und den knarzenden Treppenaufgang, den Kicker im Foyer, die Bilder an den holzvertäfelten Wänden und das rote Sofa, das sie schon aus unserer alten Wohnung kannten. Sie waren neugierig auf die Werkstatt und den 3D-Drucker mit den vielen bunten Kunststoffrollen. Und natürlich mochten die Kinder den Balkon an meinem Büro im ersten Stock. Das Highlight aber war der riesige Garten. Dort haben sie sogar manchmal jemanden gefunden, der mit ihnen Fußball spielt. Einmal haben mich meine Kinder gefragt, warum denn bei uns im neudeli Liegestühle auf dem Garagendach stehen würden. So richtig wusste ich es auch nicht, aber ich habe mich dann an das Motto der Gründerwerkstatt erinnert und gesagt: »Wir machen es einfach.«

NANCY RICHTER: Neben ihrer Lehrtätigkeit im Studiengang Medienmanagement unterstützte Nancy von 2012 bis 2014 die Gründerwerkstatt neudeli, bevor sie Weimar in Richtung Berlin verließ, um am Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) im Bereich Innovation und Entrepreneurship zu arbeiten. Seit 2015 verantwortet sie das strategische Projektmanagement der Thüringer Tourismus GmbH.

Das neudeli ist die perfekte Brutstätte für Ideenbastler und kreative Köpfe. Jede Idee, ob gestalterisch, theoretisch, technisch oder philosophisch, lässt sich mit Hilfe des engagierten Teams in die Realität umsetzen. Dabei unterstützen sich die Bastler und Bastlerinnen untereinander und bauen spannende Prototypen. Eine Universität braucht meines Erachtens diesen Raum in dem Ideen und Wissen zu konkreten Prototypen oder Produkten, zu Plänen und Prozessen werden. Das neudeli hat ganz früh bereits die Bedeutung dafür erkannt. Ich wünsche mir, dass das neudeli – heute wo kreatives Unternehmertum endlich in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist – weiter besteht. Ich wünsche dem neudeli, dass es sich immer wieder neu erfindet und den Geist der Zeit in die Hochschule trägt und Botschafter bleibt für den Impact, den wissenschaftliche Ideen auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Realität haben können. Meiner Meinung nach stehen dafür zwei sehr wichtige Aufgaben an: Das neudeli muss! sich erstens noch viel stärker als bisher vernetzen und zwar mit wirtschaftlichen Akteuren und Investoren und es muss zweitens den Ideenoutput massiv beschleu-

**ARBEITEN,
WO
ANDERE
GRÜNDEN**

nigen sowie Ideengeber dabei unterstützen, schnell und erfolgreich Unternehmen zu gründen. Ganz im Sinne von Eric Ries »Lean Startup« <http://theleanstartup.com/>

CHARLENE WÜNDSCHE: Charlene ist seit Januar 2013 fester Bestandteil des neudeli-Teams. Neben ihrem Engagement in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Coaching und Lehre forscht sie in ihrem Dissertationsvorhaben zum Thema Markenbildung bei Start-ups.

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin im neudeli verfolgen wir den Dreiklang aus Beratung, Forschung und Lehre. Dies war für mich von Anfang an eine interessante Aufgabe und Herausforderung. Neben der gründungsspezifischen Lehre und Forschung zu Themen wie Geschäftsmodellentwicklung, Entrepreneurial Marketing oder Managementkonzepten in neuen Organisationen, stellt die Gründungsberatung einen spannenden Perspektivenwechsel dar. Die Gründungsideen zu begleiten, an der Wertschöpfung mitzuarbeiten und Synergien aus Forschung und Lehre dafür zu nutzen diese voranzubringen, haben mich sehr bereichert. Das neudeli ist ein Ort, an dem laufend neue Ideen, Geschichten, Personen und Erfahrungen zusammentreffen. Das gelebte Selbstverständnis auch durch die Gründerinnen und Gründer hat mich stets beeindruckt und selbst geprägt. Ich wünsche der Gründerwerkstatt mindestens weitere 15 aufregende Jahre voller spannenden Erfolgsgeschichten, klugen Köpfen und Machern.



JULIANE SEEBER: Eingestiegen als Elternzeitvertretung gehört Juliane seit knapp zwei Jahren fest zum neudeli-Team. In ihrer Kurzgeschichte schildert sie ihren Erstkontakt mit der Gattung »Weimarer Gründer«.

»ES HAT BOOM GEMACHT«

Noch ehe ich meinen Job im neudeli antreten sollte, lud mich mein zukünftiger Kollege Marcel zum monatlichen Gründertreffen ein. »Dann kannst du schon die Gründer kennenlernen« meinte er, »das macht Spaß«. Gesagt – getan. Die Gründer nahmen mich herzlich auf und ich war direkt begeistert von den vielen Ideen und der Offenheit mit der sie mir begegneten. Während auf dem Grill eine Wurst nach der nächsten Farbe annahm und sich auch die Kästen Bier sichtlich leerten, versuchte ich die Gründer kennenzulernen: Basti, Nico und Martin, die in der Garage irgendwas mit Pflanzen und Maschinen machten. Franzi, Marie-Susann und Anja, die ein blumenvasenartiges Gefäß entwickelten, auf dem man musizieren kann. Elisa, die eine Sprossenwand mit integriertem Hängesessel designt hatte. Und, und, und ... Irgendwann saß plötzlich ein langer dünner Junge neben mir auf der Bierbank im herrschaftlichen Garten. »Hallo, ich bin Sergej [in russischem Akzent].« »Ich bin Julianne und vertrete Charlene das kommende Jahr. Und was machst du hier?« war meine Antwort mit anschließend (scheinbar einfacher) Fragestellung. Nach einem zwanzigminütigen Monolog über Sergejs russische Heimat, den harten russischen Winter und die Berufe seiner Eltern, kam er auf den Punkt: »[immer noch in russischem Akzent] Ich baue eine Windkraftanlage und experimentiere dabei mit Helium«, »Wenn du eine Bombe bauen möchtest, geh zu Sergej. Der hat alle Komponenten dafür«, unterbrach Martin von den Garagen-Guys unser Gespräch. Dies schien Sergej anzuspornen. Er zückte sein Handy und zeigt mir diverse Videos, die ihn im Garten der Gründerwerkstatt bei der Durchführung explosiver Experimente mit Helium zeigten. Gegenstand dieser Versuche waren verschiedenste Gefäße, die unter Lärm- und Rauchbildung in die Luft flogen. Mir wurde doch schon etwas bange. Dies bemerkte nun offensichtlich auch Sergej und versuchte mich zu beruhigen: »Juliane, [in russischem Akzent] hab keine Angst. Es hat nur einmal boom gemacht in Prototypenwerkstatt. Aber es ist nichts passiert.« »Die Prototypenwerkstatt ist übrigens genau über unserem Büro« mischte sich Marcel ein und fügte hinzu »Ach ja, diese Gründer!«

NEUDELI-TAUSENDSSASSA:

Über ihre Aufgaben in Lehre, Finanzen, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit hinaus, kümmert sich Julianne als Fachstudiendienberaterin auch um die Studierenden des Masters Medienmanagement.



**ARBEITEN,
WO
ANDERE
GRÜNDEN**

GRÜNDER GESCHICHTEN

||

Ob Gründungsnachhilfe, stundenlange Telefonate nach Polen oder charmante Bestechungsversuche: Auf den folgenden Seiten erzählen Gründerinnen und Gründer aus einer persönlichen Perspektive, welche Erlebnisse und Gedanken sie mit dem neudeli verbinden. Darüberhinaus werden 13 Projekte vorgestellt, die sich mit der Starthilfe des neudeli mittlerweile zu erfolgreichen Unternehmen entwickelt haben.

JULIUS FALK, 11MRD

Als einer der Begründer des LUCIA VERLAGS fährt Julius unternehmerisch mittlerweile mehrgleisig: Er ist im EXIST-geförderten Start-up 11mrd für die ästhetische Vermarktung und Unternehmensentwicklung zuständig und Mitglied des Berliner Design Thinking Kollektivs Luftmenschen.

Für mich war das neudeli immer ein selbstverständlicher Ort, der zwanglos und ohne viel Brimborium Alles zulässt und so einen Raum zur absoluten Selbstentfaltung schafft. Immer empfänglich für eine neue Idee. Das Haus ist voller Früchte dieser ermöglichen Haltung. Hier türmen sich Prototypen und Modelle, Gewächshäuser neben Schuhkartons; Regale, ganze Zimmer voller Versandwaren. Wenn man ein bisschen hindurchschlendert und in die Türen hineinschielte, blitzten und funkeln sie überall. Sie sind die Zeugen eines unternehmerischen Tuns, eine Schaffens, das hier zwanglos gefördert und deswegen vollkommen natürlich geschieht. Vielen Dank für die Jahre, in denen ich mich frei und aufgehoben fühlen durfte.

Alexander Hollberg, CAALA

Alexander, Absolvent im Bauingenieurwesen und Archineering, ist Mitgründer des Start-ups CAALA. Mit der Software CAALA können energetische Bilanzierungen, Ökobilanzierungen und Lebenszykluskostenberechnung von Gebäudeentwürfen sowohl in einer frühen Planungsphase als auch in Echtzeit durchgeführt werden.

Motivationsnachhilfe Zum Ideenpreis

Nachdem ich mit der Idee EcoCalc3D beim »neudeli Fellowship« zwar in die 2. Runde kam, aber dann leider kein Stipendium gewann, wollte mich Charlene überzeugen, beim Ideenwettbewerb Jena-Weimar 2015 mitzumachen. Meine Motivation war im Keller und -eher widerwillig aufgrund einer fehlenden Ausrede gegenüber Charlene - gab ich ein Be-

werbungspapier ab. Das Ganze vergaß ich schnell wieder, bis mich gefühlte Jahre später plötzlich Marcel anrief und fragte, ob ich zu der heutigen Preisverleihung kommen würde. Diese hatte ich natürlich gar nicht mehr auf dem Schirm und stimmte dann doch zu - wieder eher aufgrund einer fehlenden Ausrede. Danach war ich umso überraschter, in der bauhausFACTORY auf einmal den ersten Preis überreicht zu bekommen und von glücklichen neudeli-Mitarbeitern angestrahlt zu werden. Dieser Preis sorgte für zusätzliche Motivation die Idee ernsthaft weiterzuverfolgen, sodass wir nun mit einem Team von vier Gründern unter dem Namen CAALA und der finanziellen Unterstützung sowohl eines EXIST- als auch eines Climate KIC-Stipendiums auf dem besten Wege sind, diese Idee real werden zu lassen.

FRANZISKA DIERSCHKE, VOKOPHON

Die Freundinnen Franziska und Marie-Susann entwickeln gemeinsam akustische Musikinstrumente, die intuitiv spielbar sind. Als erstes Instrument wird das Vokophon (von lat. vox, vocalis »Stimme, Vokal« und griech. phone »Klang«) erhältlich sein.

Was ist das neudeli eigentlich: Beratungsstelle, Arbeitsplatz, Forschungszentrum, Projektförderung, Netzwerk, Seminarraum für Vorlesungsreihen, Treffpunkt für Grillabende oder Freiluftkino während der Fußballweltmeisterschaft? Als Studentin in Weimar wusste ich das noch nicht so genau. Wir sind ins neudeli gekommen, um nach dem Studium einen Antrag für das EXIST-Gründerstipendium zu stellen. Charlene und Marcel haben uns damals erfolgreich durch die Anmeldung geführt. Während des anschließenden Förderjahres hat das

GRÜNDER GESCHICHTE //

neudeli-Team die Verwaltung des Stipendiums übernommen, den Austausch zwischen den Gründerteams im Haus gefördert, uns beraten und mit allerlei Wissenswertem versorgt. Nach dieser Zeit habe ich nun einen Eindruck von dem, was das neudeli ist beziehungsweise was es leistet.

Das neudeli ist eine einmalige Einrichtung in Weimar, die nicht genug geschätzt werden kann, denn es hat für uns etwas geleistet, was die Universität nicht leisten kann. Es bot uns zum einen eine Versuchsplattform, um unsere Geschäftsidee an der marktwirtschaftlichen Situation zu testen und zu optimieren. Zum anderen war es uns eine wichtige Informationsquelle, die eine Wissenslücke füllte, welche mir während des Produktdesign-Studiums nicht gelehrt wurde – nämlich das Abklopfen einer Geschäftsidee mit betriebswirtschaftlichen Methoden und nach marktwirtschaftlichen Kriterien.

Was das neudeli jedoch eigentlich leistet: Es gibt Mut zur Unternehmensgründung! Danke für alles, an dieser Stelle!

Franziska

ELISA KIRBST, HEIMATHLET

Mit dem Anspruch, motivierende Bewegungsfreiheit für die tägliche Umgebung zu schaffen, entstand 2014 die Marke heimathlet. Ideengeberin Elisa arbeitet im dreiköpfigen Gründerteam unnachgiebig an der Entwicklung und Markteinführung nachhaltiger und multifunktionaler Fitnessmöbel. Das erste Produkt – den heimathlet – gibt es bereits zu kaufen.

Seit nun schon drei Jahren genieße ich mit meiner Gründungsidee Unterschlupf im neudeli und konnte aus dieser Zeit viele wertvolle Erfahrungen mitnehmen. In meiner Erinnerung an die erste Begegnung mit dem neudeli-Team fand ich vor allem eines: Motivation und Zuspruch, das Gründungsvorhaben anzugehen. Die Gespräche mit Beratern und Beraterinnen sowie Gründungskollegen und -kolle-

ginnen des Hauses gaben mir Zuversicht und sicherten mir wichtige Unterstützung, sodass mich – getreu dem auffordernden Motto »Mach das« – der unternehmerische Spirit packte.

In den vergangenen Jahren habe ich das neudeli als einen Ort kennengelernt, wo kreatives Unternehmertum stets mit Know-how, finanziellen, räumlichen und sachlichen Mitteln gefördert wird – und das im mitmenschlichen Austausch. Die Zusammenarbeit und die Kommunikation gestalteten sich immer offen und konstruktiv. Jeder half jedem, ob mit Wissen, Werkzeug oder Netzwerk.

Das neudeli ist für mich eine geeignete Anlaufstelle für Selbsterfinder, die etwas bewegen wollen. Man findet hier einen sportlichen »Anlauf«, um sich auszuprobieren und seine Ideen wirtschaftlich erproben zu können – ein Start-up-Lab, das ich allen weiterempfehlen würde und das hoffentlich noch lange Bestand für die Unterstützung innovativer Ideen von morgen haben wird.

FABIAN EBELING, DIE EPILOG

Als heutiger Chefredakteur der EPILOG hob Fabian die Zeitschrift zur Gegenwartskultur mit aus der Taufe und kann stolz sein: Im Frühling 2017 erscheint bereits die siebte Ausgabe. Überall erhältlich, wo es gute Zeitschriften gibt!

Release

Es war Juni. 2013. Wir hielten gerade die ersten Ausgaben unserer Zeitschrift DIE EPILOG in den Händen. Wir waren stolz drauf und wollten das Release gebührend in Weimar feiern. Die Getränke waren eingekauft, DJs hatten zugesagt, alles wunderbar. Am Brühl, unten in der Stadt, stand sie, unsere Party-Location, eine alte Lagerhalle. Bierkisten, Kühlchränke und Anlage hatten wir schon fast aufgebaut als es mittags um 15 Uhr hieß: »Ihr könnt hier doch nicht feiern.« Einfach so. Was das bedeutete? Panik, klar! Am Tag der Party einen neuen Ort finden? Hm. Es gab also erst Mal einen Döner in großer





40

Helferrunde und dann die zündende Idee, sieben leuchtende Buchstaben – die fast verzweifelte Hoffnung auf eine erfolgreiche Feier: NEUDELI. Der Ort, an dem die Idee zum Heft entstand, an dem wir die Texte tippten und das Design entwickelten, der Ort, wo wir Anzeigenkunden hinterhertelefonierten und Hefte verpackten – der Ort, der uns in den letzten Monaten zum zweiten Zuhause wurde. Ein Anruf genügte und es war gebongt. Christiane Kilian, wir sind ihr heute noch dankbar, sagte damals »Okay«), mit gebrochenem Fuß, vom Krankenhaus aus. Also wuchteten wir alles in die Helmholtzstraße. Hunderte kamen, wir feierten bis zum Morgengrauen, die Villa war voll, die Stimmung war blendend, alle waren glücklich. Und, die Halle am Brühl, die steht nicht mehr, da ist jetzt ein Parkplatz. Das Deli aber, das bleibt. Klar doch.

MICHAEL TREIBER, INDUSTRIERELIKT

Das nachhaltige Label industrierelikt verarbeitet Industrieabfall und Produktionsausschüsse der Industrie zu hochwertigen Taschen und Accessoires. Während Karen als studierte Produktdesignerin für den kreativen Part zuständig ist, verantwortet Michael in erster Linie die Zahlen des EXIST-geförderten Start-ups.

Die Gründerwerkstatt neudeli ist ein vielseitiger Ort, in jedem Fall aus unserer Sicht. Am Anfang war es ein Arbeitsplatz und ein Ort für neue Ideen. Wir feilten an unserem Businessplan für die EXIST-Bewerbung und planten, wie wir unser Label aufbauen wollten. Und immer wieder pendelten wir zwischen Wiesbaden und Weimar. Da es Sommer war, zelteten wir meist am Belvedere unter den Kirschen und genossen bei Lagerfeuer den Ausblick. Doch es kam auch mal vor, dass es regnete und kalt war und wir unter unseren Schreibtischen auf Isomatten und in Schlafsäcken eingepackt die Nacht im neudeli verbrachten. Daher ist das neudeli weit mehr als nur eine Arbeits-

stelle für uns, sondern auch Rückzugsort, ein Platz der Freiraum gibt und mit allem gefüllt werden kann. Herzlichen Glückwunsch und danke für Raum und Zeit!

CLEMENS BEIER, KAMMER11 FILMKOLLEKTIV

Die fünf Freunde und Filmemacher Clemens, Duc, Till, Patrick und Christoph gründeten im Sommer 2013 als Studenten der Medienkunst/Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar das Kammer11 Filmkollektiv. Mittlerweile nach Berlin umgezogen, produziert Kammer11 neben dokumentarischen und fiktiven Filmen auch Musikvideos.

Wir haben eure Gartenbank entführt, stundenlang nach Polen telefoniert und wochenlang ein 20-Personen-Team in eurer Zwei-Quadratmeter-Küche bekocht. Tag und Nacht gingen wir ein und aus und haben euren Keller als Requisitenlager missbraucht. Ergebnis des ganzen Chaos: Zwei mittellange Spielfilme, vier Dokumentarfilme und unzählige Musikvideos. Um dem Kind einen Namen zu geben, haben wir im Arbeitsraum Nummer 11 ein Filmkollektiv gegründet. Einige Jahre später sind wir dann als Team auch geschlossen in Berlin gestrandet. In wechselnder Zusammensetzung machen wir noch immer das, womit wir in Weimar begonnen haben: Spiel- und Dokumentarfilme, Musikvideos und Porträts. Die Handschriften sind verschieden, die einen studieren noch ein wenig, die anderen sind bereits im freien Markt unterwegs. Und trotzdem kleben noch immer unsere Adressschilder am Briefkasten in der Helmholtzstraße 15 in Weimar. Danke, neudeli.

ANDREAS SONNE- FELD, COMAKE

2012 zog Andreas als Mitgründer von COMAKE Shoes in die Gründerwerkstatt ein – und kam,

GRÜNDER GESCHICHTEN //

um zu bleiben. Mit seiner Gründungserfahrung berät er heute gründungswillige Studierende als neudeli-Mitarbeiter.

Oh, kaputt!

Andreas: Ich mache gerne Sachen selbst! Ja, manchmal freue ich mich fast ein bisschen, wenn etwas kaputt geht. Dann probiere ich es solange, bis ich es wieder ganz bekommen habe. Manchmal wundert man sich aber auch, dass man ganz alltägliche Dinge, ganz einfache Sachen überhaupt nicht mehr reparieren kann – Schuhe zum Beispiel. Wenn da kleine Teile kaputt gehen – dann lassen die sich nicht immer wieder reparieren. Das sind Industriewaren: stark verklebt und verwebt, meist mit einem billigen Kunststoff. Die sind dann ein Fall für den Restmüll. Das hat uns tierisch genervt! Wir wollten einen guten Schuh. Dafür aber nicht gleich 300 bis 400 Euro ausgeben, um damit mal zwei Jahre zu laufen. Also haben wir uns auf die Suche gemacht. Wir sind in die Werkstätten der Uni gegangen – haben sehr viel ausprobiert, sehr viel getestet. Und uns war eines klar: Wenn wir was verändern wollen, dann können wir keine halben Sachen machen. Eine gute Sohle, gutes Leder und gute Schnürsenkel. Das Material sollte aus möglichst natürlichen, umweltfreundlichen Quellen stammen und auch fair produziert werden sein. Der Schuh sollte robust und vor allem angenehm zu tragen sein. Genauso wichtig war aber auch, dass der Schuh einfach gut aussieht – er muss ja auch getragen werden. Außerdem: Wir wollten ihn selber machen!

Marcus: Das Beste wollten wir euch nicht nehmen. Das Gefühl des Selbermachens. Wir bereiten alles für euch vor. Ihr braucht die Einzelteile nur noch zu verbinden. Das geht ganz einfach! Und wenn wir eines gelernt haben: Man läuft in keinem Schuh so gut, wie in dem, den man selbst gemacht hat.

www.startnext.com/comakeshoes

Dieser kleine Auszug aus unserem Crowdfunding-Video spiegelt unsere Welt und das COMAKE-Konzept wider. Gleichzeitig steht er aber auch für eine Haltung und ein Prinzip – das neudeli Prinzip.

Es ist der 25. November 2013. Unser Proof of Concept – und das vor Weihnachten. Wir, das sind Marcus Slomczyk und Andreas Sonnenfeld. Heute ist der Start unserer Crowdfunding-Kampagne bei Startnext. Der erste Kontakt zum Markt nach knapp einem Jahr EXIST-Gründerstipendium – also einer intensiven Zeit für die Entwicklung unseres Geschäftsmodells zweier nachhaltiger Schuhe, die ein hohes Maß an Kundenintegration und damit die Transparenz unserer Marke fördern. Das Finden von Lieferanten, die mit uns einen transparenten Weg der Schuhherstellung gehen wollten und mit denen wir es schaffen konnten, nahezu reine Materialien zu verarbeiten, sodass wir einen Schuhbausatz bzw. Schuh produzieren können, der zu 99,4 Prozent aus natürlichen Materialien besteht, lange hält, reparierbar und natürlich unglaublich bequem ist. Also das Hinarbeiten auf diesen einen Moment. Der Moment, der dir aufzeigt, ob deine Arbeit richtig oder falsch war! Was sollen wir sagen – Bedenken über Board – mach's einfach!

Vier Wochen, 419 Startnext-Fans und 11.950 Euro später war es soweit: Die Produktion der ersten Charge COMAKE-HUNGRY Schuhbausätze sowie der fertigen LAZYs konnte anlaufen. Was für ein Gefühl – ein serielles Produkt mit unseren Idealen gefertigt! Und damit sind wir nicht allein – seit 2001 gibt es das neudeli und damit dieses einfache Prinzip – »mach's einfach!« Eine Haltung die nicht nur in unserem Crowdfunding-Video zu sehen ist, sondern im ganzen Haus der Gründerwerkstatt. Eine Haltung des Probierens, der Neugier, des Auslotens der Grenzen, welche nach einiger Zeit auf die Bewohner des Hauses und auf die Projekte übergeht und damit

Gründerpersönlichkeiten schafft. Eine Haltung, die dich spielen lässt, ein Spiel auf hohem Niveau mit den Regeln des Marktes, strategisch, wertvoll – ein Spiel, was dich persönlich schnell weiterentwickeln lässt. neudeli – Vielen Dank für die Haltung.

ROBERT HELLMUNDT, HELPING HANDS

Das Gründerteam von Helping Hands entwickelt und vermarktet intuitive Produkte im Bereich der Krankenhaushygiene. Die Bauhaus-Absolventen für Visuelle Kommunikation Robert und Alexander starteten im Sommersemester mit dem »neudeli Fellowship« ins Gründungsvorhaben. Momentan sind die Helping Hands EXIST gefördert und freuen sich über Teamzuwachs aus den Bereichen Medizintechnik, Chemie und Mikrobiologie.

*Liebes neudeli,
als Gründer ist das Leben leider nicht immer Jazz und Rock'n'Roll.
Tatsächlich versuchen viele Institutionen, denen man auf dem Weg zum eigenen Unternehmen begegnet, uns die Triangel und Marschmusik aufzuzwingen.
Nicht bei euch! Wo andernorts das strenge Regiment eiserner Bürokraten jede Ambition in 273,15°C kaltem CO2 erfrieren, tut ihr alles dafür, um Gründerinnen und Gründern den Raum zu schaffen, wo Ambitionen Wirklichkeit werden können.
Für die nächsten 15 Jahre neudeli wünschen wir uns, dass ihr diesen tollen Ansatz fortsetzt. Macht weiter so! :) Alles Liebe! Das Helping Hands Gründerteam*

ALEXANDER BENSE & JOHANNES MÄRTIN, BAUHAUS.WALK®

Alexander und Johannes, Absolventen des Masterstudiengangs Architektur, entwickelten gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Christian Heidenreich und Ideengeber Bernd Nentwig, Professor für Baumanagement und Bauwirtschaft, den Bauhaus.Walk®. Hierbei handelt es sich um ein mobiles

Baukastensystem, bei dem temporäre Höhen nicht nur den Naturraum inszenieren, sondern auch als Skywalks an historischen und denkmalgeschützten Gebäuden oder zu Sport- und Kulturveranstaltungen zum Einsatz kommen.

*Liebe Gründerwerkstatt neudeli,
es ist fast zwei Jahre her. Da standen zwei junge Architekturstudenten im Foyer der Helmholtzstraße 15 und suchten ein Büro, in dem sich das Team der Gründerwerkstatt befinden sollte. Durch eine Glastür hindurch erspähten wir etwas Licht. Wir waren richtig! Herzlich empfangen erklärten wir unser Anliegen. Wir brauchten Unterstützung für unsere Idee: Den »Bauhaus.Walk – Der mobile Baumkronenpfad«. Die spürbar anfängliche Skepsis über die Größe des Projekts wichen zunehmendem Interesse. Wir sollten uns bewerben, auf ein »neudeli Fellowship«. Einige Wochen später bekamen wir eine Mail. Wir sind dabei und dürfen unser Projekt schon bald der Jury in der Thüringer Aufbaubank vorstellen. Da wir beide gerade auf einer Exkursion in der Schweiz unterwegs waren, nutzten wir jede freie Minute auf den Busfahrten um noch schnell eine Präsentation zu erstellen. Denn es sollte ja schon bald losgehen. Wieder in Deutschland angekommen fuhren wir am nächsten Morgen nach Erfurt. Ziemlich aufgeregt schritten wir in diesen gläsernen Raum und gaben unser Bestes, das Projekt Bauhaus.Walk zu präsentieren. Dann – die aufregende Stille – bis das Egeren verkündet wurde. »Bauhaus.Walk!« Wir wurden aufgerufen und konnten uns ab sofort über ein kleines Büro und kostenfreie Beratungsleistungen durch Ernst & Young freuen. Nur wenige Tage später war es soweit und wir sind in unser kleines, neues Büro eingezogen. Und damit auch in*

GRÜNDER GESCHICHTEN //

die Hausgemeinschaft der vielen anderen Gründerteams. In dieser angenehmen Atmosphäre aus jungen und motivierten Studierenden und solchen, die es mal gewesen sind, wurden wir schnell aufgenommen und haben uns sehr wohl gefühlt. Innerhalb kurzer Zeit hat sich zu vielen Gründerteams ein familiäres Verhältnis entwickelt. Die gemeinsamen Veranstaltungen wie das regelmäßige »Experiences & Beer« oder das »Public Viewing« zur Fußball-EM und Feste wie der 15. Geburtstag der Gründerwerkstatt neudeli haben unser Leben in dieser spannenden Zeit bereichert. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir diesen interessanten Weg mit Euch gegangen sind und bedanken uns herzlich für die vielen Ratschläge sowie die unterstützenden und motivierenden Gespräche. Wir gratulieren Euch herzlich zum 15-jährigen Jubiläum und wünschen Euch auch für die nächsten Jahre alles Gute sowie viele spannende und erfolgreiche Projekte in der Gründerwerkstatt neudeli.

Euer Bauhaus.Walk® Team, Alex und Johannes

MELISSA HARMS & ANNE GENKEL, MO2 AIRCARE

Die Masterstudentinnen für Visuelle Kulturen Melissa und Anne bilden das Team hinter MO2 Aircare. Sie haben ein neuartiges Konzept für die Luftreinigung von Innenräumen entwickelt, welches Designobjekte zu nützlichen Helfern für den Alltag macht.

Die Gründerwerkstatt neudeli ist – für uns wortwörtlich – ein Gewächshaus. Vor einiger Zeit besuchten wir die Gründerwerkstatt mit unserer Idee – einem Keimling, der auf freiem Feld womöglich rasch wieder eingegangen wäre. Das neudeli bot unserem Keimling jedoch den nötigen Schutz und den geeigneten Dünger, um ihn Wurzeln bilden zu lassen. Seit knapp einem Jahr wächst und gedeiht unser Sprössling umgeben von vielen anderen Gewächsen, die stets von

einander profitieren.

In der Gründerwerkstatt entstand in den vergangenen Jahren eine bunte Permakultur, ein produktives Ökosystem, in dem jede Idee die Möglichkeit hat, sich vom unscheinbaren Samen zu einer ausgewachsenen Pflanze zu entwickeln.

JOHANNES JÄGER, HIGH.FIVE ALTERNATIV SURFBOARDS

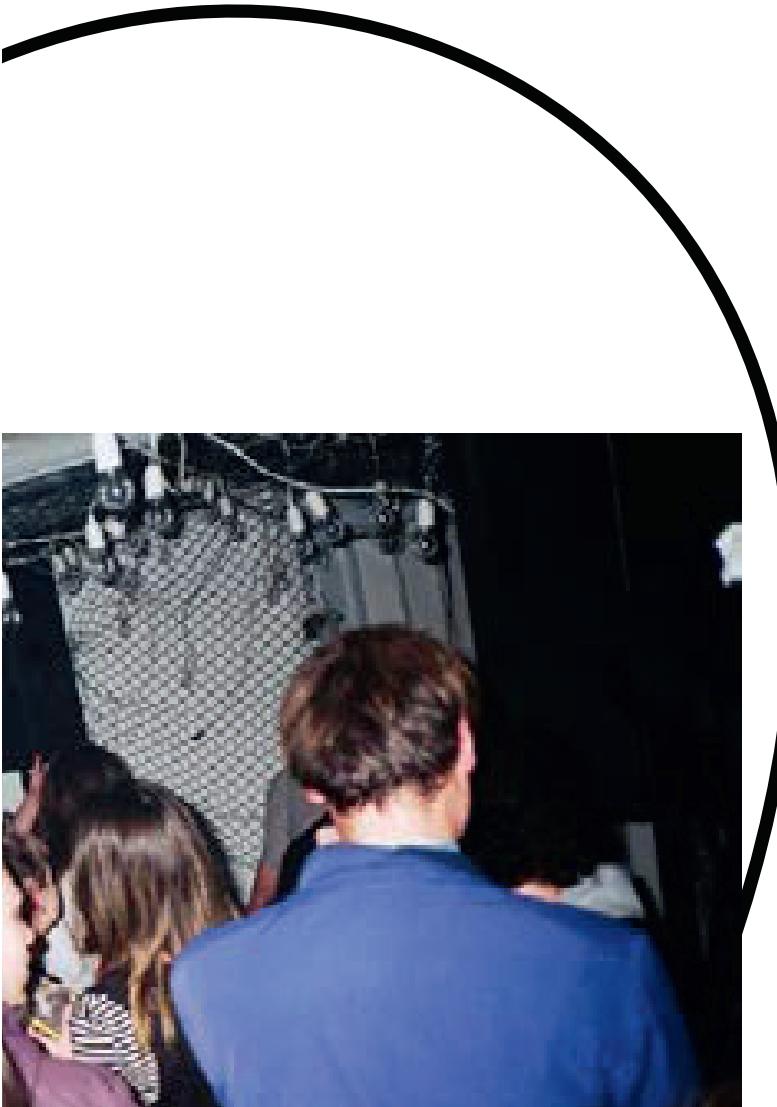
Die leidenschaftlichen Surfer Johannes, Matthias und Robert planen die Entwicklung von Surfboards aus nachwachsenden Rohstoffen und innovativen Materialien. Das Team wurde im Sommersemester 2016 mit einem »neudeli Fellowship« unterstützt.

Surfboards und Oldtimer

Alles begann mit unserem Konzeptpapier für das »neudeli Fellowship«. Wir, das »Team Surf« – mittlerweile unter dem Namen »HIGH.FIVE alternativ surfboards« bekannt – wurden in der Vorauswahl unter die Glücklichen gewählt, die in der Thüringer Aufbaubank unsere Idee vorstellen durften. Die Präsentation verlief blendend. Trotz großer Aufregung unsererseits war die Jury von der Geschäfts-idee, Surfboards aus nachhaltigen und ökologischen Materialien zu entwickeln und zu vermarkten, begeistert. Wir bekamen – neben ausführlichem Feedback – den dringenden Rat unsere Idee schnellstmöglich schützen zu lassen. Da traf es sich gut, dass einer der Juroren ein renommierter Patentanwalt war, der nur an diesem Tag leider nicht anwesend war. Neben der finanziellen Förderung erhielten wir zudem eine nützliche Patentrecherche, die uns kurze Zeit später per Mail erreichte.

Nach ausgiebiger Prüfung der Rechercheergebnisse waren wir entschlossen, ein Patent vom Anwalt formulieren zu lassen. Nichts leichter als das: Termin besorgen, hinfahren und loslegen war die Devise. Wir hatte nutzbare Informationen und der Kontakt zu »unserem« Patentanwalt war fast schon sicher. Glaubten





wir jedenfalls. Also schrieb ich eine sehr lange und sachliche E-Mail, in der es auf einer ganzen DIN A4 Seite darum ging, so komplex als möglich einen Termin zu vereinbaren. Wir warteten sechs Wochen auf eine Antwort. Vergeblich.

Also beschlossen wir in der Anwaltskanzlei anzurufen, um uns wieder ins Gedächtnis zu rufen. Als die Sekretärin uns sagte, dass unsere E-Mail noch gar nicht beim Anwalt angekommen sei und wir uns noch gedulden sollten, merkten wir, dass es gar nicht so leicht werden würde eine Audienz beim Patentpapst zu bekommen. Danach versuchten wir im Team eine Taktik zu entwickeln, um möglichst schnell und erfolgsversprechend ein Treffen zu arrangieren.

Alles hing von diesem Termin ab, da uns alle Beteiligten geraten hatten mit der Idee nicht an die Öffentlichkeit zu treten und die Kontakte zu den Materialentwicklern bis auf Weiteres einzustellen.

Somit stagnierte die Prototypen-Entwicklung.

Über die Start-up-Szene hatten wir mitbekommen, dass unser Patentanwalt ein gewisses Faible für Oldtimer besitzt und mit Vorliebe diejenigen sammelte, die in Eisenach unter dem Label BMW gebaut worden waren. In unserer Herkunft aus besagter Automobilstadt sahen wir einen gewissen strategischen Heimvorteil und versuchten uns mit einem etwas unseriösen Plan Zugang ins Reich des Patentwesens zu verschaffen. Nach einigen Besuchen im Automobilmuseum, des Wartburg Klubs und daraus entstandenen Kontaktadressen bekam ich einen wertvollen Tipp.

Ich sollte zu einer kleinen aber feinen Autowerkstatt am Rande der Stadt fahren. Ich traute meinen Augen nicht: Dort standen Originale und Replikate der BMW Reihe, die vor dem 1. Weltkrieg in Eisenach produziert wurden. Einzelpreis eines solchen Wagens – darüber redet man

eigentlich nicht – es stehen auf jeden Fall einige Nullen hinter der ersten Zahl. Wir hatten einen Exklusivkontakt gefunden; in der Oldtimerszene das A und O. Der Chef erklärte mir, dass man an solche Autos nur über »Kontakte« komme. Er selbst besitze noch nicht einmal eine Internetseite – dabei lächelte er mich augenzwinkernd mit einem breiten Grinsen aus seinem braungebrannten Gesicht an. Ganz nebenbei erwähnte er auch, dass ich mir damit auch die »Taschen« voll machen könne, womit er meinte, dass bei solch einer Vermittlung gewisse Prozente an den Vermittler gehen. Das lag natürlich jenseits unserer Absichten, trug jedoch zu unserer gewaltigen Freude über diesen Kontakt bei. Nach einem kurzen Teammeeting beschlossen wir, gleich am nächsten Tag in der Kanzlei anzurufen.

Erster Anruf: Die Sekretärin nimmt ab und vertröstet mich auf den nächsten Tag.

Zweiter Anruf: Die Sekretärin antwortet und leitet mich an die zweite Sekretärin weiter. Diese teilt mir mit, dass der Patentanwalt bis auf Weiteres nicht zu sprechen sei und ob sie ihm etwas ausrichten könne. Ich versuchte ihr zu erklären, dass ich in dieser Angelegenheit persönlich mit ihm sprechen müsse, vereinbarte aber mit ihr, sofort eine E-Mail zu schicken, die sie gleich weiterleiten würde.

Auf der einen Seite brannte in mir die Nachricht über den »Oldtimer Kontakt« – ich wollte sie unbedingt an der richtigen Stelle loswerden – aber ich kam nicht bis zum Chef durch. Auf der anderen Seite war ich mir bewusst, welches Risiko ich damit einging, bei einem Anwalt, durch einen halben Erpressungsversuch, einen Gesprächstermin zu erschleichen. Ich schrieb sofort die E-Mail mit allen

GRÜNDER GESCHICHTEN //

Einzelheiten an den Anwalt und versuchte natürlich ganz beiläufig zu erwähnen, dass ein Treffen mit uns für ihn ziemlich interessant sein könnte. Am nächsten Tag klingelte das Telefon, die Sekretärin meldete sich. Mir schossen tausend Dinge gleichzeitig durch den Kopf. An erster Stelle der Gedanke, dass ihr Chef keine weiteren Belästigungen und erst recht keine weiteren Erpressungsversuche wünsche. Aber ganz im Gegenteil: Ich bekam eine freundliche Stimme zu hören, die mir einen Terminvorschlag übermittelte. Ich stimmte natürlich sofort zu. Wir hatten es geschafft.

Wahrscheinlich hat unsere unkonventionelle Methode beeindruckt. Wir wissen es nicht. Man kann nur vermuten und spekulieren, dass es sich manchmal lohnt, den ausgefuchsten, indirekten, leichtsinnigen und tollkühnen Weg zu gehen. Im darauf folgenden Meeting mit dem Patentanwalt, wurde kein Wort mehr über den Oldtimer-Kontakt verloren...

ARTOGRAPHIE-WERKSTATT, EIN ORT FÜR BESONDRE PAPIER-, BÜRO- UND SCHREIBWAREN.

Die Artographie-Werkstatt hat sich seit der Gründung 2013 als feste Anlaufstelle für ästhetische Büroaccessoires in Weimar etabliert. Die eigenen Produkte, die von den Designerinnen kreiert werden, sind nützliche Alltagshelfer. In kleinen Serien produziert, werden sie stetig weiterentwickelt. Dabei gehen den Designerinnen nie die Ideen aus, es gibt noch eine lange Liste an Produkten, die aus der Artographie-Werkstatt kommen sollen. Auch viele Firmen haben bereits das kreative Potential der Artographen entdeckt und so werden in der Karlstraße 6 auch Corporate Designs und individuelle Schreibwaren auf Kundenwunsch entwickelt. Auch wenn aller Anfang schwer und oft auch turbulent ist, bereut haben sie es nicht. Mittlerweile kann man viele der Bestseller auch online bestellen.

www.artographie-werkstatt.com

TINKERBOTS, ROBOTIK FÜR KINDER

Tinkerbots ist ein innovatives Konstruktionsspiel mit dem Kinder moderne Technik erforschen und mit viel Spaß die Zusammenhänge zwischen Energie, Mechanik und Sensorik entdecken können. Durch ein einfaches Steckverbundungsprinzip werden Bewegungsmodule mit passiven Bausteinen kombiniert. So können mehr oder weniger komplexe Tiere, Maschinen und Gebilde zusammengesetzt werden, die sich bewegen lassen. Mittlerweile lassen sich die Tinkerbots sogar mit dem Smartphone per App steuern und mit LEGO-Bausteinen kombinieren. Das System kann als pädagogisches Lehr- und Spielmittel für Schulen und Kindergärten aber auch für den privaten Gebrauch verwendet werden. Bereits 2009 tüftelte der Produktdesigner Leonard Oschütz an der Bauhaus-Universität Weimar am ersten Prototypen. 2011 kamen seine Freunde Matthias Bürger und Christian Guder dazu und entwickelten erst noch unter dem Namen »Kinematics« ein modulares Robotik-Spielzeug. Nach einer erfolgreichen Crowdfunding-Kampagne im April 2014 sitzt Tinkerbots heute mit rund 20 Mitarbeitern in Bernau bei Berlin und verkauft Baukästen für Kinder ab sechs Jahren.

www.tinkerbots.de

PICAPICA, SPART ZEIT BEIM TEXTVERGLEICH

Lehrer vergleichen Hausarbeiten, Anwälte Gesetzesnovellen, Verleger Manuskripte und Übersetzer alternative Übersetzungen eines Textes. Textvergleiche sind in vielen Berufen Teil der täglichen Arbeit und der Aufwand ist alles andere als gering. Schwierigkeiten treten sowohl beim Überprüfen langer Texte als auch bei der Erkennung von Textpassagen auf, die beispielsweise bei Wikipedia entnommen wurden. Der manuelle Vergleich von Texten gestaltet sich mühselig und kompliziert, ohne geeignete Hilfsmittel nimmt diese Arbeit sehr viel Zeit in Anspruch.





50

Mit dem Webdienst Picapica können ähnliche Textpassagen gegenübergestellt und Übereinstimmungen hervorgehoben werden, ohne sie vollständig zu lesen. Picapica automatisiert den Vergleich – das spart Arbeitszeit.

Die Verfahren des Webdienstes werden seit 2005 am Lehrstuhl »Web Technology & Information Systems« in Zusammenarbeit mit Studenten an der Bauhaus-Universität Weimar erforscht und entwickelt. Nach der Finanzierung durch das EXIST-Gründerstipendium 2013/14 werden die Forschungen seit 2016 mit Hilfe von Fördermitteln von Adobe weitergeführt. Gegenwärtig befindet sich Picapica in der Beta-Version und unterstützt Analysen in zehn Sprachen. Weiterentwickelt werden dabei nicht nur die Algorithmen zur Textwiedererkennung, sondern auch die Visualisierung von Plagiaten.

www.picapica.org

METACOON

E-LEARNING-SOFTWARE FÜR SMARTES LERNEN IM 21. JAHRHUNDERT

Das Projekt metacoon zählt mit seinem Projektstart 1999 zu einem der ältesten betreuten Gründungsvorhaben der neudeli Gründerwerkstatt. Auf Basis der ersten Idee eines flexiblen Open Source Frameworks entstand an der Bauhaus-Universität Weimar zwischen 2001 und 2003 eine vollständige Lernplattform. 2004 gründete sich das Entwicklungsteam als »metacoon-services« aus. Im Jahr 2007 erfolgte aufgrund des mittlerweile erweiterten Produktpportfolios die Umgründung zur metaVantis GmbH. Um aktuellen Entwicklungen im E-Learning-Markt Rechnung zu tragen, legte das Team mit Gründung der GmbH seinen Fokus auf die Entwicklung vernetzbarer Lösungen zum Verwalten und Bereitstellen von Dokumenten, Metadaten und Lern-Werkzeugen in einer sogenannten »Bildungs-Cloud«, deren Grundlage die hierfür entwickelte Software edu-sharing bildet. 2016 belegte edu-sharing den 1. Platz im Best-Practice-Wettbewerb der

Initiative »Intelligente Vernetzung« des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) und wurde hierfür auf der CeBIT ausgezeichnet.

Das Kernteam des Projektes ist bis heute der Stadt Weimar treu geblieben. Hier realisiert das Team aus mittlerweile acht Mitarbeitern die Visionen seiner Kunden mit Hilfe von Open Source Software.

www.metacoon.net

MOTION COMPOSER

EINE NEUE ART, SICH ÜBER BEWEGUNG UND MUSIK AUSZUDRÜCKEN

Die Idee ist einfach: Wer sich bewegen kann, der kann auch tanzen und musizieren. Der MotionComposer gibt Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen die Möglichkeit, durch Körperbewegung und Tanz zu musizieren. Basierend auf einer hochsensiblen, interaktiven Technologie und innovativer Software kann die MotionComposer-Konsole aus jeder Bewegung Töne, Geräusche und Musik generieren. Kombiniert mit dem Input von Tänzern, Komponisten und Therapeuten können auch Menschen mit schwerer Behinderung zu einem körperlichen, emotionalen und sogar künstlerischen Ausdruck befähigt werden. Das Gerät bringt unter dem Aspekt der Inklusion Menschen in kreativem Austausch zusammen. Die Entwicklung der MotionComposer-Konsole wurde von 2011 bis 2012 durch EXIST gefördert und wird seit 2013 vom EU-Projekt MetaBody und der Firma IMM finanziell unterstützt. 11 Teammitglieder arbeiten an der Weiterentwicklung der Idee. Der Verkaufsstart ist für 2017 geplant.

www.motioncomposer.com

GRÜNDER GESCHICHTE //

ANNE GORKE

WEIMARER DESIGN AUF DER BERLIN FASHION WEEK

Anne Gorke Kollektinen – das ist Green Fashion made in Germany. Anfangs unter dem Namen »Vilde Svaner – Die wilden Schwäne«, riefen die Designerinnen Anne Gorke und Antje Wolter 2008 das heutige Öko-Mode-Designer-Label ins Leben. Der Stil der Kleidungsstücke ist elegant, urban, schlicht, zeitlos und vom Bauhaus inspiriert. Dabei zeichnet sich die Mode durch ihre Qualität und die Herkunft und Nachhaltigkeit der Materialien aus. Diese stammen aus deutschem, vollständig ökologischem Anbau und fairem Handel. Auch die gesamte Produktion findet in Deutschland statt. Seit 2011 führt Anne Gorke das Label allein und unter ihrem eigenen Namen weiter und ist damit regelmäßig auf dem Runway der Berlin Fashion Week. Mit ihrer diesjährigen Sommerkollektion »TAKE A TRIP« lässt sie bei ihren Kundinnen das urbane Dschungelfieber entflammen.

www.annegorke.com

PLANTS & MACHINES

EIN GARTEN IM WOHNZIMMER

plants & machines entwickelt seit 2013 urban farming-Technologien für die Produktion von Nahrungsmitteln in der Stadt. Die drei Gründer Martin Breuer, Nicolas Herrmann und Bastian Bügler verbinden moderne Regeltechnik, innovative Anbaumethoden und maschinelles Lernen zu robotic ecosystems. Damit können frische und biologische Nahrungsmittel in den eigenen vier Wänden angebaut werden aber auch die industrielle Nahrungsmittelproduktion digitalisiert werden. Durch das Interface kann das System gesteuert und die klimatischen Bedingungen optimal auf die Bedürfnisse der Pflanzen eingestellt werden.

www.plantsandmachines.de

UBILABS

MAP UP YOUR BUSINESS

Vor mehr als zehn Jahren wurden in Weimar drei Startups mit Fokus auf Location Based Services gegründet: Sumaato, Transformat und 52 Grad. Zwei Jahre später, am 22. März 2007, wurde aus diesen drei Unternehmen eines: Die Ubilabs GmbH mit Sitz in Hamburg, gegründet von Martin Kleppe, Samuel Oey, Michael Pletziger und Jens Wille. Und heute? Ubilabs hat seinen Sitz in Hamburg, München und San Francisco und ist auf interaktive Karten spezialisiert. Für Kunden wie Google, Car2Go und Toll Collect entwickelt das Unternehmen mit 30 Mitarbeitern individuelle Softwarelösungen rund um Maps. Zudem agiert es als »Google Maps for Work Premier Partner« und bietet umfassende Beratung und den Vertrieb von Google Maps-Lizenzen. Eines ist trotz des Erfolges und des enormen Wachstums in den letzten Jahren gleich geblieben: Der neudeli-Spirit der Anfangsjahre, die Lust am Experimentieren und der herzliche Umgang miteinander.

www.ubilabs.net

VIOSO

SMARTE SOFTWARE FÜR MULTIBILD/ MULTISCREEN-PROJEKTIONEN

Als Absolventen des Studiengangs Mediensysteme an der Bauhaus-Universität Weimar haben Benjamin Fritsch und Emanuel Züger im Jahr 2004 das noch heute erfolgreich bestehende Unternehmen VIOSO GmbH gegründet. Unter dem Namen »Smartprojector« begonnen, entwickelt VIOSO Software zur automatischen Einrichtung von Multiprojektionen. Die Software vereinfacht die oft mühsame Ein- und Ausrichtung der Projektionen und lässt diese auch ohne weiße Leinwand auf nahezu jeglicher Oberfläche erscheinen. Das Unternehmen sitzt heute mit zehn Mitarbeitern in Düsseldorf. »Ein guter Start in Weimar damals!«, finden die zwei Gründer.

www.vioso.com

GENIUS LOCI WEIMAR, MAKE WALLS TALK

An der Schnittstelle zwischen Medienkunst, Architektur und Kulturgeschichte offenbart das jährlich stattfindende Festival Genius Loci Vergangenes und Vergessenes. Das Festival für Videomapping und Fassadenprojektionen kehrt die nicht sichtbaren Geschichten kulturträchtiger Bauten in Weimar mittels aufwendiger audiovisueller Erzählungen nach außen. Dazu zählten in den vergangenen Jahren bereits das Nationaltheater, der Jakobsplan, die Gerber, das ehemalige Gauforum sowie diesjährig die Sternbrücke und die Ruine des Tempelherrenhauses. Bereits zum fünften Mal wurden dieses Jahr die Gewinner des international ausgeschriebenen Wettbewerbs am Festivalwochenende gekürt. Genius Loci - der »Geist des Ortes«. www.genius-loci-weimar.org

DAS HINTERZIMMER, BAR-KONZEPT ZWISCHEN WOHNZIMMER UND ATELIER

Ein Entwurf durchläuft verschiedene Phasen. Im Zuge ihrer Bachelorarbeit erarbeiteten die Architekturstudenten Frederik Fuchs und Niclas Gebhard gemeinsam mit dem Produktdesignstudenten Jan Wehner ein Café- und Barkonzept, das jede einzelne dieser Phasen auch tatsächlich erleben sollte. Das Hinterzimmer wurde entworfen, konzipiert, genehmigt, gestaltet, realisiert und besteht erfolgreich seit 2013. Die Atmosphäre verdankt die Bar nicht allein ausgewählten Getränken und regelmäßig stattfindenden Konzerten und Lesungen, sondern auch dem in Handarbeit verschiedener Produktdesignstudenten hergestellten Interieur. Es ist ein Ort des Zusammenseins und des Genießens, ein Ort für guten Wein, für Kaffee und ebenso gute Gespräche.

www.dashinterzimmer.de

RECYCLIST WORKSHOP, UPCYCLING FASHION – AUS ALT MACH NEU

Das Start-up Recyclist Workshop kauft Produkte, die andere wegwerfen. Seit 2012 steht das Label für nachhaltige Streetwear aus Recyclingfasern. Die Produkte werden nicht nur aus bereits recycelten Materialien hergestellt, sondern können am Ende ihrer Lebenszeit zurückgegeben und auf diese Weise erneut wiederverwertet werden.

Das Team hinter Recyclist Workshop hat übrigens eine besondere Leidenschaft: das Fahrrad. So gibt es für die Gründer kein anderes Transportmittel, das eine vergleichbare Verbindung zwischen Spaß und verantwortungsvollem Lebensstil bildet. Für Recyclist Workshop ist das Fahrrad die Zukunft urbaner Mobilität. Aus diesem Grund entwickeln sie unter anderem Kleidung speziell für Radfahrer. Natürlich aus recyceltem PET.

www.recyclistworkshop.de

BIEBEREIS, SUPERSWEET, SUPERLECKER!

Sein Zimmer teilte sich Felix Bieber lange Zeit mit einer Tiefkühltruhe. Seit 2013 entwickelt der Gründer hinter Biebereis besondere Eiskreationen mit ausgewählten Zutaten. Das Fruchtmus kommt aus Frankreich, die Schokolade aus Venezuela. »2016 startete Biebereis mit einer neuen Produktionsstätte. Sobald im November die Gefrieranlage für bis zu 8000 Becher fertig aufgebaut ist, wird sofort das Weihnachtseis produziert: Lebkuchenherz, Spekulatius, Vanillekipferl, Glühwein, Bratapfel... Mjam! Ab Dezember werden diese Sorten auch an Cafés und nach Hause geliefert. 2017 startet der Ladenverkauf mit superfrischem Eis und vielen Extras.

www.biebereis.de

GRÜNDER GESCHICHTEN //

NEUDELI
AUF DEN
PUNKT
GEBRACHT.

MACH'S einfach

»Als oft beschworene Schnittstelle zwischen Hochschule und Wirtschaft ist die Gründerwerkstatt neudeli ein greifbares Projekt.«

TLZ, 16.10.2002

Von der **IDEE**
ZUR
SELBST

Ständigkeit



Über
20
EINZEL-
&
Personen

... heißt es, wenn wir gemeinsam mit dem Bauhaus.TransferzentrumDesign zum alljährlichen Weihnachtsmarkt in das Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar einladen.

KAUF **DIR**
ein Stück
BAUHAUS

neudeli
• **SOMMER** & **WINTER** *
und
• **SOMMER** & **WINTER** *
runden

◀ In der Gründerwerkstatt neudeli finden Studierende, Alumni sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bauhaus-Universität Weimar seit 2001 einen Anlaufpunkt, um neue und kreative Ideen im eigenen Start-up umzusetzen.

◀ arbeiten zurzeit im neudeli. Hierfür stehen 16 kostenfreie Büroräume zur Verfügung.

Die Namensgebung verdankt die Gründerwerkstatt einem freien Kunstprojekt in den Räumen eines ehemaligen Delikatessengeschäfts.

neue
KÜNSTLERISCHE
DELIKATESSEN

NEUDELI
AUF DEN
PUNKT
GEBRACHT.



für WAS WIR STEHEN

Lebendige Gründungskultur bedeutet für uns, Freiräume zu schaffen, Interdisziplinarität und Projektarbeit zu ermöglichen. Wir haben Platz für Querdenker, Erfinder und Macher und sind ganz in der Tradition des Bauhauses zentrales Versuchsfeld und Ort des Ausprobierens und Experimentierens.

Wo kann man gute Leute treffen, sich inspirieren lassen & Erfahrungen teilen? Jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 18 Uhr zum Gründertreffen »Experiences & Beer« in der Helmholtzstraße 15, Weimar.

**LEUTE
TREFFEN,
sich inspirieren lassen
& ERFAHRUNGEN
TEILEN**

Das neudeli bietet Raum zum Tüfteln, Basteln & gemeinsamen Lernen, z. B. im eigenen Gründungsbüro, in unserem kreativLab, der Prototypen- und Kreativwerkstatt oder im großen Garten.

Wir vereinen Beratung, Lehre & Forschung. Über 100 Beratungsgespräche pro Jahr, sowie Gründungsbezogene Lehrveranstaltungen, z. B. zu den Themen Entrepreneurship, Innovations- und Kreativmanagement & Prototyping

Einmal im Jahr findet in den Räumen der Gründerwerkstatt unter dem Motto »neudeli Open« die Werk- und Projektschau der Gründerinnen und Gründer statt.

**RAUM ZUM
SAMEN
Lernen
& GEMEIN
basteln** !

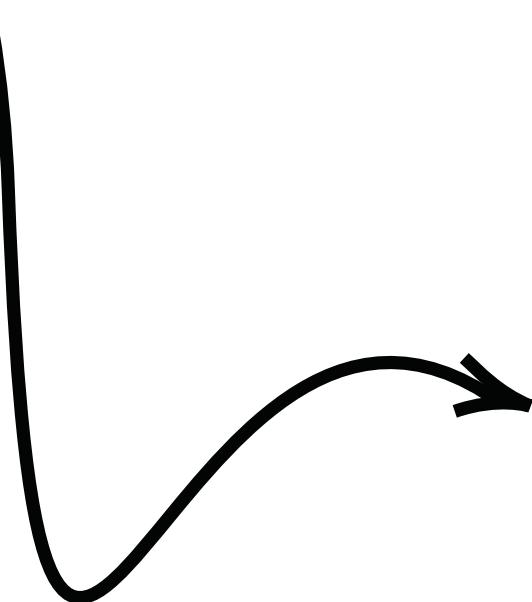


WEIMAR.DE
www.
/neudeli









60

Bis Heute konnten unsere Gründerteams im Rahmen des EXIST-Programmes 24 Gründerstipendien mit einer Gesamtfördersumme von über 1,5 Millionen Euro einwerben:

Maritime Media Systems

MOTRACA

mFrage

Modbird

Ambient Assisted Profiler

Globefisch

Studeorama

SOFY

MotionTracking

ENCORE

Purapur



**NEUDELI
AUF DEN
PUNKT
GEBRACHT.**

Apphoria

COMAKE

Kinematics

PicaPica

Plants & Machines

Heimathlet

WeiSen

Das Vokophon

11mrd

industrierelikt

Helping Hands

OPAL

CAALA

...

AUFDIE
NÄCHSTEN
15JAHRE!

**Wir sagen ein *herzliches* und LAUTES Danke
an alle Unterstützerinnen und Unterstützer
der Gründerwerkstatt neudeli.**

**bm|t Beteiligungsmanagement
Thür. GmbH**

**Brauerei Weimar-Ehringsdorf
EY**

**Grafe Advanced Polymers GmbH
GRUENDELPARTNER**

Meissner, Bolte & Partner

**THÜBAN - Thür. Business Angels
Netzwerk e.V.**

Wirtschaftsförderung Weimar

Projektträger Jülich

Thüringer Aufbaubank

Startnext

STIFT Thüringen

Weimar - WERK GmbH

Fraunhofer

(wiss. Begleitung EXIST)

**Peter Mende und Daniel John,
Projektträger Jülich**

Wir wünschen dem »Bauhaus der Gründerzentren« weitere spannende, kreative und erfolgreiche 15 Jahre und viele innovative Gründungen in der Villa.

**Dr. Sven Günther und Christiane Kilian,
Stiftung für Technologie, Innovation und
Forschung Thüringen (STIFT)**

Wir wünschen dem neudeli weiterhin viel Raum für das Neue und viel Mut für das Gewagte. Wir wünschen viele neugierige Menschen, die den Raum und den Mut annehmen, um unvorhergesehene Wege zu gehen. Und wenn dann Raum, das Neue, das Gewagte, die Neugier und Menschen aufeinandertreffen, wünschen wir dem neudeli auch für die nächsten 15-115 Jahre: Phantasie, lösbarer Probleme im positiven Sinn, Durchhaltevermögen, immer die richtigen Werkzeuge in der Werkstatt, Inspiration, Freude und Erfolg! Wir gratulieren herzlich, es war uns bislang eine Freude auf dem gemeinsamen Weg und wir freuen uns sehr auf das Gemeinsame, das vor uns liegt.

**Stephan Beier,
bm|t Beteiligungsmanagement Thüringen GmbH**

Was wünschen Sie der Gründerwerkstatt für die nächsten 15 Jahre? Die vielen hellen Köpfe und Gründerpersönlichkeiten der Bauhaus-Uni mit ihren innovativen und manchmal auch schrägen Ideen haben mit dem neudeli seit 15 Jahren eine Adresse, die Sie bei den ersten Schritten unterstützt und Ihnen sagt: Mach's einfach! Ich finde das großartig und sage: Macht's einfach weiter so!

**AUF DIE
NÄCHSTEN
15 JAHRE!**

IMPRESSUM & DANK- SAGUNG

DANKE!

Dieses Buch und seine Geschichten sind das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit, an der viele Menschen direkt und indirekt mitgewirkt haben. Es ist unmöglich, sie hier alle aufzuführen. Exemplarisch gilt unser Dank den Autoren und Gesprächspartnern, die uns einen ganz persönlichen Einblick in ihr neudeli eröffnet haben. Weiterhin möchten wir uns bei Miriam Köble, Marvin Renfordt, Verena Mühlegger und Hans Sell für ihre Unterstützung bei der Konzeption und Umsetzung unseres Vorhabens bedanken. Wir möchten abschließend auch allen Unterstützern, Sponsoren und Fürsprechern unseres Dank aussprechen. Ohne sie hätte es den 15. Geburtstag der Gründerwerkstatt sicher nicht gegeben.

Das neudeli-Team, Weimar im Dezember 2016

Bauhaus-Universität Weimar
 Gründerwerkstatt neudeli
 Helmholtzstraße 15, 99425 Weimar
 Tel.: +49 (0) 36 43/58 39 24
 E-Mail: neudeli@uni-weimar.de
 Internet: [www.uni-weimar.de
 /neudeli](http://www.uni-weimar.de/neudeli)

Fotos: Bauhaus-Universität,
 Gründerwerkstatt neudeli Weimar
 Texte: siehe jeweiliger Text,
 Gründerwerkstatt neudeli
 Gestaltung: Hans Sell
 Druck: bis500druck.de
 Redaktionsschluss: Dez. 2016

UNTERSTÜTZT DURCH:

*Zusammen.
 Zukunft.
 Gestalten.*



**IMPRESSIONUM
 &
 DANK-
 SAGUNG**

